

**Facetten expliziter sprachlicher Diskriminierung:  
Untersuchungen von Ausländer-Diskriminierungen  
anhand einer deutschen und  
einer ausländischen Stichprobe**

Matthias Huerkamp, Heike Jockisch, Frank Wagner  
& Carl F. Graumann

Eigentum des  
Psychologischen Instituts  
der Universität Heidelberg  
Hauptstraße 47-51

*Arbeiten aus dem Sonderforschungsbereich 245*

*Sprache und Situation*

Heidelberg/Mannheim

<b>1. EINLEITUNG</b>	<b>1</b>
<b>2. FORSCHUNGSZIELE</b>	<b>3</b>
2.1. Theoretischer Rahmen	3
2.2. Facetten-Modell der Diskriminierung	3
2.3. Facettentheoretischer Ansatz	5
2.4. Ziele der Replikation	7
<b>3. UNTERSUCHUNG 2</b>	<b>9</b>
3.1. Anlage und Design	9
3.2. Stichprobe und Durchführung	10
3.3. Ergebnisse von U2	10
3.4. Interpretation der Ergebnisse	14
<b>4. UNTERSUCHUNG 3</b>	<b>16</b>
4.1. Anlage und Design	16
4.2. Stichprobe und Durchführung	16
4.3. Ergebnisse von U3	16
4.4. Interpretation der Ergebnisse	20
<b>5. VERGLEICH DER ERGEBNISSE VON U2 &amp; U3</b>	<b>21</b>
5.1. Vergleich der Distanzen	21
5.2. Vergleich der Facetten	22
5.2.1. Vergleich Facette "Devaluation"	22
5.2.2. Vergleich Facette "Trennen"	23
5.2.3. Vergleich Facette "Situation"	23
<b>6. ZUSATZERHEBUNG: PERSPEKTIVE DER PROBANDINNEN</b>	<b>24</b>
6.1. Theoretischer Anschluß	24
6.2. Durchführung der Erhebung	27
6.3. Auswertung und Ergebnisdarstellung	27
6.3.1. Auswertung	27
6.3.2. Ergebnisdarstellung	27
6.3.3. Interrater-Reliabilität	32
6.4. Interpretation	33

<b>7. DISKUSSION UND AUSBLICK</b>	35
7.1. Bestätigung des Modells	35
7.2. Einfluß der Perspektive	36
7.3. Ausblick	37
<b>8. LITERATUR</b>	39
<b>ANHANG</b>	
A: Die 12 ausgewählten Diskriminierungen	41
B: Situationsbeschreibung	42
C: Die 12 Diskriminierungen im Situations- zusammenhang	43

**Facetten expliziter sprachlicher  
Diskriminierung: Untersuchungen von  
Ausländer-Diskriminierungen anhand  
einer deutschen und einer  
ausländischen Stichprobe**

**Matthias Huerkamp, Heike Jockisch,  
Franc Wagner & Carl F. Graumann**

Bericht Nr. 55

Februar 1993

Arbeiten aus dem Sonderforschungsbereich 245  
"Sprache und Situation"  
Heidelberg/Mannheim

Kontaktadresse: M. Huerkamp, Dipl. Psych.  
Psychologisches Institut der Universität  
Heidelberg, Hauptstraße 47-51, Heidelberg

Dieser Bericht bezieht sich auf Ergebnisse des Projektes B2  
"Sprachliche Diskriminierung" im Rahmen des SFB 245 "Sprache und  
Situation". Wir danken der Deutschen Forschungsgemeinschaft für  
die Förderung unserer Arbeiten.

ISSN 0937-6224



## Zusammenfassung

Ziel der hier berichteten Untersuchungen U2 und U3 war die empirische Validierung eines Ausschnitts unseres Modells "Sprachlicher Diskriminierung". Dieses Modell wurde im Rahmen der Facettentheorie formuliert.

In den Untersuchungen wurden die Modell-Facetten "Devaluation", "Trennen" und "Situation" überprüft. U3 stellt eine Replikation von U2 mit einer ausländischen Stichprobe dar. Dabei war u. a. von Interesse, mögliche Auswirkungen unterschiedlicher Perspektiven auf die Beurteilung der diskriminierenden Äußerungen zu erfassen. Zu diesem Zweck wurde in einer Zusatzerhebung die eingenommene Perspektive erhoben.

Die Auswertung erfolgte mittels eines Verfahrens der Multidimensionalen Skalierung (MDS). Die in U2 und U3 untersuchten Ausschnitte unseres Facettenmodells konnten für beide Stichproben empirisch bestätigt werden. In der Zusatzerhebung ließ sich kein signifikanter Einfluß der Perspektive nachweisen.

## Abstract

The reported examinations U2 and U3 tried to validate a section of our model "discrimination by means of language". This model was formulated in the framework of the facet-theory.

We examined the facets "devaluation", "separating" and "situation" of our model. U3 was a replication of U2 with foreign subjects. One of our interests was to examine the possible perspectival effect on the judgement of the discriminating utterances by checking the perspective of our subjects.

We analysed our data using a procedure of the multidimensional scaling (MDS). The facets examined in U2 and U3 have been validated by our data. We found no significant perspectival effects.



## 1. EINLEITUNG

Ziel unseres Projekts ist es, zu erfassen und zu beschreiben, was sprachliche Diskriminierung ist und wie sie funktioniert.

Die Grundlage unserer Untersuchungen bildet ein von uns entwickeltes Modell der wichtigsten Komponenten sprachlicher Diskriminierung (Graumann & Wintermantel, 1989; Wagner et al., 1990). Die empirische Überprüfung einzelner Komponenten des Modells mit Hilfe des methodischen Ansatzes der Facettentheorie ermöglicht es uns, die Adäquatheit der Operationalisierung der einzelnen Komponenten zu beurteilen. Nichtbestätigte Komponenten werden reformuliert und erneut überprüft. Dieses Vorgehen bedingt ein nahtloses Ineinandergreifen von Theorie und Empirie. Das Ergebnis ist ein empirisch valides Modell sprachlicher Diskriminierung.

Unser konkreter Forschungsgegenstand sind sprachliche Diskriminierungen gegenüber Ausländern in der BRD. Diese wurden mittels Einzelinterviews mit Betroffenen erhoben und anhand unseres Modells klassifiziert. Der zu überprüfende Modellausschnitt bestimmt über die Auswahl und Kombination der zur Beurteilung vorgelegten Diskriminierungen. Die Beurteilung erfolgt in Form von Ähnlichkeitsschätzungen und wird gemäß der Vorgaben der Facettentheorie ausgewertet.

Der vorliegende Bericht stellt unsere zweite und dritte Untersuchung (U2 und U3) dar\*. Als Besonderheit ist zu erwähnen, daß U3 eine Replikation von U2 mit einer anderen Stichprobe darstellt: U2 wurde mit deutschen, U3 mit ausländischen ProbandInnen durchgeführt. Bei der Gegenüberstellung einer Deutschen mit einer Ausländer-Stichprobe ist zu erwarten, daß die Ergebnisse in Abhängigkeit davon, ob die ProbandInnen die Diskriminierungen aus der Sicht der/des Betroffenen beurteilen oder nicht, unterschiedlich ausfallen. Die Frage nach der eingenommenen Perspektive ist von besonderer Bedeutsamkeit, da es sich für beide Stichproben anbietet, sich mit Ihrer Eigengruppe zu identifizieren.

---

\* Für die Vorbereitung und Durchführung der Untersuchungen gilt unser Dank Renate Höer und Annette Wagner, für die redaktionelle Betreuung des Berichtes danken wir Renate Höer.



In einer Zusatzerhebung wurde deshalb überprüft, welche Perspektive die ProbandInnen eingenommen haben.

Der Bericht beginnt mit einer kurzen Einleitung in unsere Theorie, unser Modell und in unsere Forschungsziele. Es folgt dann die Darstellung von U2 und von U3 sowie ein Vergleich der Ergebnisse der beiden Untersuchungen. Von der Zusatzerhebung der Perspektive werden der theoretische Anschluß, die Ergebnisse sowie deren Interpretation dargestellt. An den Schluß des Berichts haben wir einen Ausblick auf unser weiteres empirisches Vorgehen gestellt.

## 2. FORSCHUNGSZIELE

### 2.1. Theoretischer Rahmen

Unter **sprachlicher Diskriminierung** verstehen wir eine soziale Diskriminierung, die sprachlich manifest wird.

Eine **soziale Diskriminierung** besteht aus einer rein kategorialen Behandlung einer Person und einer damit verbundenen Bewertung. Als **kategoriale Behandlung** bezeichnen wir die Verwendung einer sozialen Kategorie zur Bezugnahme auf eine Person oder auf deren Herkunft. Unter **Bewertung** verstehen wir in der Regel die Herabsetzung einer Person mittels einer pejorativen Bezeichnung (Bsp: Scheinasylanten) oder einer negativen Beurteilung (Bsp: sind faul). Ein anderer Fall von Bewertung liegt bei der übertriebenen Hervorhebung einer positiven Eigenschaft vor (Bsp: Daß Du als Ausländer das kannst). Eine soziale Diskriminierung kann in **expliziter** oder in **impliziter Weise** sprachlich manifest werden.

Diskriminierung fassen wir als **Intergruppenverhalten** auf, d.h. die Interaktion der Beteiligten basiert auf ihrer realen oder auch nur vermeintlichen Zugehörigkeit zu einer bestimmten sozialen Gruppe. In Abgrenzung zur **Beleidigung** basiert die Behandlung, die der diskriminierten Person widerfährt, nicht auf deren **personalen** sondern auf deren **sozialen Identität**. Tajfel definierte 1972 die **soziale Identität** als "das Wissen des Individuums, bestimmten sozialen Gruppen anzugehören". Die **Theorie der sozialen Identität** (Tajfel & Turner, 1979) vereint sowohl sozial-kognitive als auch motivationale Aspekte. Sie erklärt die bei der Diskriminierung auftretende **Fremdgruppenabwertung** bei gleichzeitiger **Favorisierung der Eigengruppe** über das Bedürfnis zur Herstellung einer **positiven sozialen Identität** der Eigengruppe der diskriminierenden Person.

### 2.2. Facetten-Modell der Diskriminierung

Das Facetten-Modell in Abb. 1 stellt den Gesamtentwurf der sozialen Diskriminierung dar, wie er in Wagner et al. (1990) nach kleineren Modifikationen des Entwurfs von Graumann und Wintermantel (1989) konzipiert worden war.

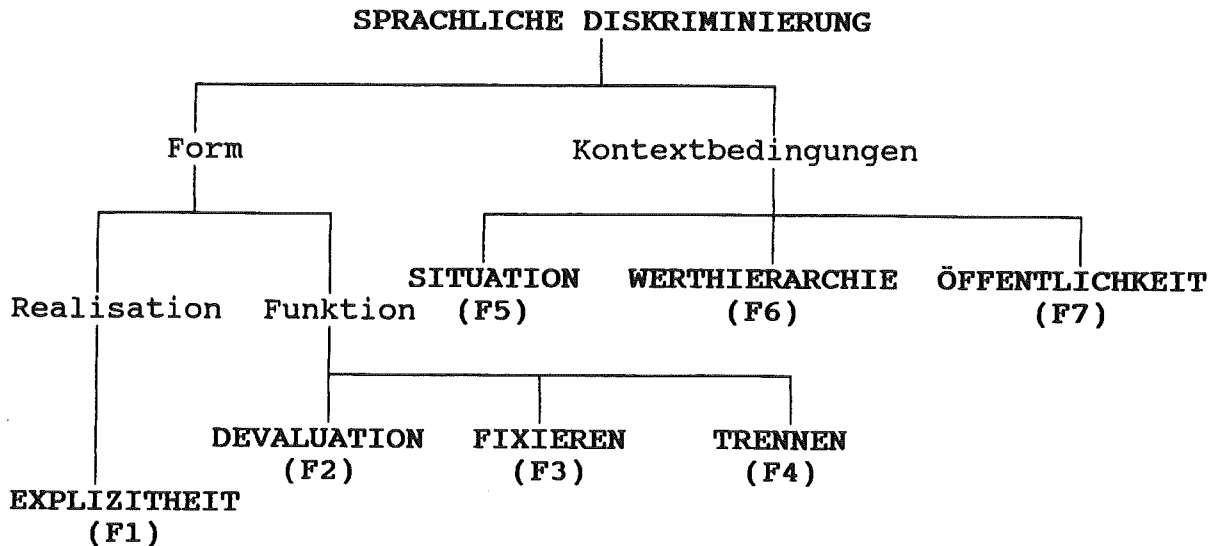


Abbildung 1: Formales Modell der Diskriminierung

Aus dem Gesamtmodell ging in die Untersuchungen U2 und U3 einerseits die Facette "Explizitheit" als Konstante ein, d.h. es kamen nur explizite Diskriminierungen zur Beurteilung; andererseits kamen die Facetten "Devaluation" (F2), "Trennen" (F4) und "Situation" (F5) mit je zwei bzw. drei Strukten zur Anwendung. Die Operationalisierung der Facetten und ihrer Strukture wird im folgenden beschrieben.

Die Operationalisierungen:

Explizitheit (F1):

Explizite Diskriminierungen sind Äußerungen, in denen die angesprochene Kategorie oder die damit verbundene Bewertung lexikalisch markiert sind, d.h. an der Sprachoberfläche ohne Rekurs auf den Kontext erkennbar sind.

Devaluation (F2):

Devaluation 1:

Verwendung neutraler Ausdrücke (zur Bezeichnung von Kategorien und zugeschriebenen Attributen).

**Devaluation 2:**

Verwendung von Ausdrücken mit pejorativem Gehalt.

**Trennen (F4):****Trennen 1:**

Die angesprochene resp. beschriebene Person oder Gruppe wird aus der Eigengruppe ausgeschlossen, ohne daß eine Fremdgruppe näher bestimmt wird.

**Trennen 2:**

Die angesprochene resp. beschriebene Person oder Gruppe wird einer Fremdgruppe zugeordnet oder mit den Attributen dieser Fremdgruppe belegt. Die Fremdgruppe muß dabei nicht ausdrücklich benannt, aber in irgendeiner Form näher bestimmt werden, wie z. B. über die jeweilige Abstammung bzw. Herkunft oder über spezifische Verhaltensweisen, Lebens-, Seins- oder Beziehungsformen.

**Situation (F5):****Direkte Situation:**

Die sprachliche Diskriminierung wird in einer **Intergruppensituation** geäußert, d.h. der/die Adressat/in ist Mitglied der Fremdgruppe und wird mit der Diskriminierung direkt angesprochen.

**Halbdirekte Situation:**

Die Diskriminierung erfolgt zwar in einer **Intergruppensituation**, doch ist die angesprochene Person Mitglied der Eigengruppe. Das Fremdgruppenmitglied kann die diskriminierende Rede lediglich mitanhören.

**Indirekte Situation:**

Die diskriminierende Rede fällt in einer **Ingroup-Situation** über ein nicht anwesendes Fremdgruppenmitglied.

**2.3. Facettentheoretischer Ansatz**

Die spezielle Umsetzung des facettentheoretischen Ansatzes für unsere Fragestellung wurde in Wagner et al. (1990) ausführlich erläutert. An dieser Stelle soll deshalb das facettentheoretische Vorgehen nur kurz skizziert werden.

Der facettentheoretische Ansatz besteht aus zwei Teilen: einem Design- und einem Analyse-Teil. Der Design-Teil besteht aus der Identifizierung und Operationalisierung der Facetten und deren Elemente, den Strukten. Darauf basierend kann der "mapping sentence", der die Forschungsfragestellung enthält, quasi natürlichsprachlich formuliert werden.

### Mapping sentence für U2 und U3

Zwei Äußerungen von Angehörigen einer sozialen Kategorie (Eigengruppe), die eine andere Person rein kategorial, d.h. als Angehörige einer anderen sozialen Kategorie (Fremdgruppe) in

direkter halbdirekter indirekter	Weise behandeln und in abwertender Weise	<table border="0" style="border-collapse: collapse;"> <tr><td style="border-right: 1px solid black; padding-right: 5px;">1</td></tr> <tr><td style="border-right: 1px solid black; padding-right: 5px;">2</td></tr> </table>	1	2
1				
2				

auf das Trennende 

1
2

 zwischen den beiden Kategorien

hinweisen, werden als ähnlich 

1
2
3
4
5

 bezeichnet.

Der "mapping sentence" enthält sowohl die Funktions- und Situationsfacetten als auch die Responsefacette, die hier aus einer einfachen Skala von 1 (geringe Ähnlichkeit) bis 5 (große Ähnlichkeit) besteht, mit der die präsentierten Satzpaare beurteilt werden konnten.

Im anschließenden Analyse-Teil werden aufgrund der Ähnlichkeitsschätzungen mit Verfahren der multidimensionalen Skalierung (MDS) Punktekoordinaten errechnet, die die Ähnlichkeit der diskriminierenden Äußerungen in einem dreidimensionalen euklidischen Raum darstellen.

Die Erwartung an die empirisch zu erhaltenden Ergebnisse leitet sich aus dem Kontiguitätsprinzip (Foa 1965) her, welches besagt, daß in der Facettenstruktur ähnliche Äußerungen auch nahe beieinanderliegen müssen, idealerweise in zusammenhängenden Regionen (s. Kap. 3.1).

Aus den errechneten Punktekonfigurationen können Graphiken erstellt werden (vgl. Kap. 3.3, 4.3 & 5.1), mit denen die Einhal-

tung (oder Nicht-Einhaltung) der regionalen Hypothesen sichtbar wird.

#### 2.4. Ziele der Replikation

Die Untersuchungen U2 und U3 unterscheiden sich nur in der Wahl der ProbandInnen: U3 ist eine Replikation von U2 mit AusländerInnen als Vpn. Ziel der Replikation ist es, den möglichen Einfluß der BeurteilerInnen-Perspektive auf das Ergebnis der Ähnlichkeitsschätzung zu untersuchen.

Bei der Untersuchung der BeurteilerInnen-Perspektive gilt es, zwei Arten von Perspektive zu unterscheiden: Die **habituelle Perspektive**, über die die BeurteilerInnen aufgrund ihrer Gruppenzugehörigkeit (In-/ Ausländer) verfügen, sowie die **situativ induzierte Perspektive** des jeweiligen Täters oder Opfers. Graumann und Sommer (1989; Graumann, 1992, S. 250) zeigten bereits, daß eine habituelle Perspektive existiert und sowohl auf Sprach-Produktion als auch Sprach-Rezeption Auswirkungen hat. Die von uns zur Beurteilung vorgelegten Diskriminierungen eröffnen eine Rollendyade: Die diskriminierende Person als Täter; die diskriminierte Person als Opfer.

Über das Verhältnis dieser zwei Perspektive-Arten zueinander verfolgen wir zwei konkurrierende Hypothesen:

Hypothese 1: Die eröffnete Rollendyade hat eine eindeutige Rollenzuordnung: Die Deutschen als Täter, die Ausländer als Opfer. Als Hypothese ist anzunehmen, daß die persönliche Erfahrung als Mitglied der **ingroup** oder der **outgroup** eine **habituelle Perspektive** induziert, die zu einer entsprechenden Übernahme der situativen Perspektive des Täters resp. des Opfers führt. Dies ließe erwarten, daß die ProbandInnen von U2 eher die Täter- und die ProbandInnen von U3 eher die Opfer-Perspektive einnehmen würden, auch wenn wir uns darüber im klaren sind, daß nicht alle Deutschen "Täter" und nicht alle Ausländer "Opfer" sind.

Hypothese 2: Die Situation der Beurteilung von Diskriminierungen ist verschieden von derjenigen der Produktion von Diskriminierungen: Die ProbandInnen stehen außerhalb der eigentlichen Diskriminierungssituation. Sie beurteilen Diskriminierungen Dritter oder rekonstruieren eine passende Situation für

rungen Dritter oder rekonstruieren eine passende Situation für eine Diskriminierung zwischen Drittpersonen. Dies kann zu einer rationalen Distanzierung der ProbandInnen von den Protagonisten-Rollen führen und so den Einfluß der habituellen Perspektive neutralisieren.

Welche Hypothese auch plausibler erscheinen mag - wir haben es in U2 und U3 mit zwei unterschiedlichen Gruppen von ProbandInnen zu tun, deren Perspektive einen Einfluß auf die Beurteilung der präsentierten Diskriminierungen haben kann. Aus diesem Grunde ist ein Vergleich der Ergebnisse der beiden Untersuchungen von besonderer Bedeutung. Um bei der Beurteilung des Einflusses der Perspektive nicht auf Vermutungen angewiesen zu sein, haben wir in einer Zusatzerhebung die Perspektiven-Übernahme der ProbandInnen überprüft und ausgewertet (vgl. Kap.6).

### 3. Untersuchung 2 (U2)

#### 3.1. Anlage und Design

Das Ziel der zweiten Untersuchung (U2) war die Konstruktvalidierung der beiden Funktionsfacetten "Trennen" und "Devaluation" sowie der Kontextfacette "Situation".

Auf der Basis theoretischer Vorüberlegungen und der in der ersten Untersuchung gewonnenen Ergebnisse (vgl. Wagner et al. 1990), wurde die Funktion der "Devaluation" als eine dichotome ordinale Facette (quantitativ) konzeptualisiert.

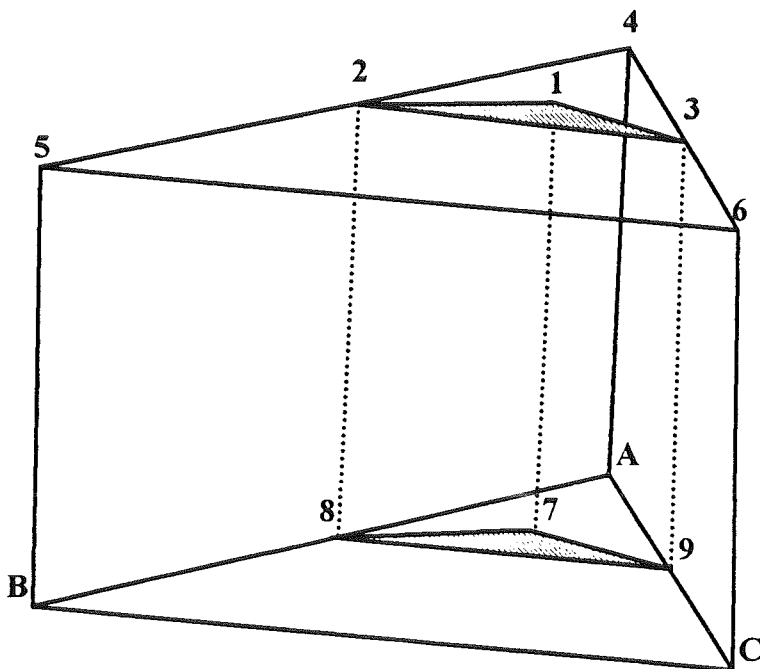


Abb. 1: Das Doppelprisma-Modell

Legende: (vgl. Anhang A)

Trennen:

Trennen 1: Sätze 1-6

Trennen 2: Sätze 7-9, A, C

Devaluation:

Devaluation 1: Sätze 1-3, 7-9

Devaluation 2: Sätze 4-6, A, C

Situation:

direkt: Sätze 1, 4, 7, A

halbdir.: Sätze 2, 5, 8, B

indirekt: Sätze 3, 6, 9, C



Die Funktion des "Trennens" wurde als eine zweigestufte qualitative Facette, die "Situation" als eine dreigestufte qualitative Facette aufgefaßt. Folgt man dem die Grundlage der Facettentheorie bildenden "Kontiguitätsprinzip", so gestattet nun eine dergestaltete theoretisch-inhaltliche Strukturierung der Facetten die Formulierung regionaler Hypothesen über die empirisch zu erwartenden Strukturen (Foa; 1965, S. 264). Im vorliegenden Falle ist empirisch eine die einzelnen Strukture repräsentierenden Sätze räumliche Konfiguration in Form eines Doppelprismas zu erwarten (vgl. Abb. 1).

Die theoretisch-inhaltlichen Vorannahmen sind in diesem Modell nun folgendermaßen repräsentiert: Die zwei Strukture der Facette "Trennen" werden in diesem Doppelprisma-Modell entlang der Dimension 3 (Höhe) differenziert. Sie sind auf der oberen resp. unteren horizontalen Ebenen der Prismen angesiedelt. Im inneren resp. im äußeren Prisma sind jeweils die beiden Strukture der Devaluationsfacette gruppiert. Die drei Strukture der Situationsfacette liegen in den Eckregionen der Prismen.

Dieses Modell war im Sinne einer regionalen Hypothese empirisch zu prüfen.

### 3.2. Stichprobe und Durchführung

Zu diesem Zwecke wurden den UntersuchungsteilnehmerInnen zwölf diskriminierende Äußerungen (s. Anhang A) am Computerbildschirm zu paarweisen Ähnlichkeitsschätzungen präsentiert. Die Ähnlichkeitsmaße wurden jeweils über fünfstufige Ratingskalen erhoben.

Voraussetzung für die Teilnahme an dieser Untersuchung war für die ProbandInnen die deutsche Staatsangehörigkeit. Insgesamt wurden 53 Personen befragt. Hiervon waren 31 weiblichen und 22 männlichen Geschlechts. Die Altersverteilung liegt relativ gleichmäßig zwischen 19 und 35 Jahren mit einem lokalen Maximum bei den 25 bis 27jährigen.

### 3.3. Ergebnisse von U2

Die Auswertung der direkten Ähnlichkeitsschätzungen der ausgesuchten zwölf Sätze mit der ALSCAL-Prozedur ergab eine dreidimensionale Punktekongfiguration mit einem SSTRESS-Wert von

0.30. Der über alle 53 UntersuchungsteilnehmerInnen gemittelte STRESS-Wert betrug 0.21. Der Wert der mittleren quadrierten Korrelation belief sich auf 0.54. Die so erhaltene Lösung wurde nach Prokrustes orthogonal rotiert. Als Startkonfiguration wurde hierbei auch das in 3.1. explizierte Doppelprisma-Modell vorgegeben.

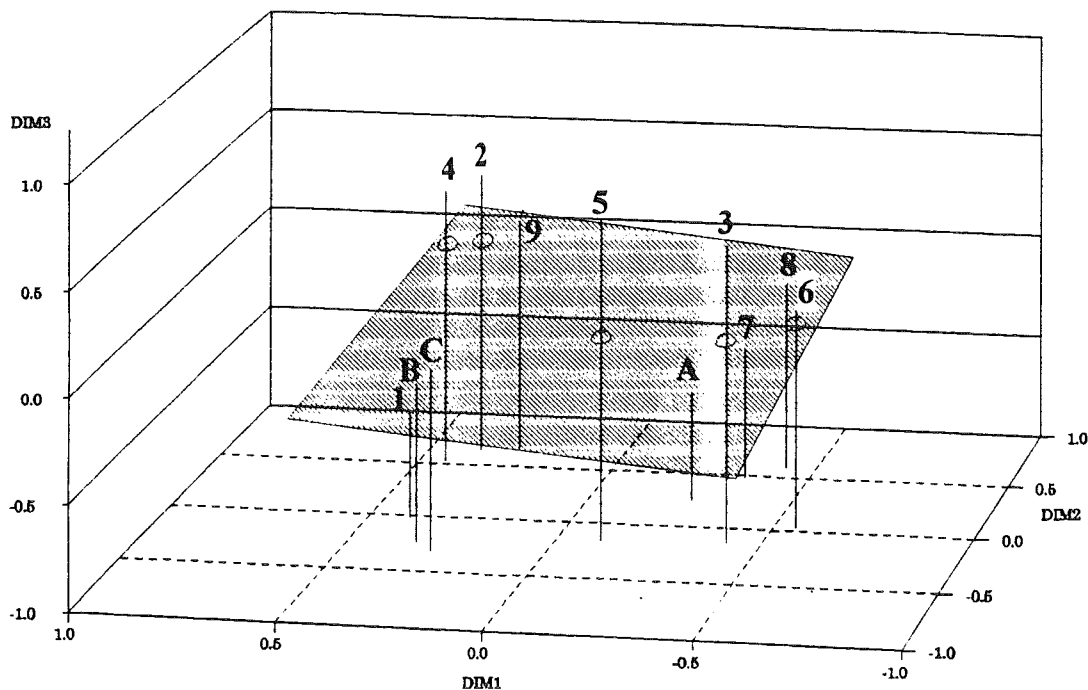


Abb. 2: Ergebnisse U2 Facette TRENNEN

Legende: (vgl. Anhang A)      1 - 9      =    Sätze      1 - 9  
   A, B, C =    Sätze      10, 11, 12

Zur Strukturierung der Punktekonfiguration kann zunächst eine von links oben nach rechts unten leicht geneigte Ebene gedacht werden, welche links unterhalb des Satzes 4 und oberhalb der Sätze 11 (B) und 12 (C) beginnt und rechts unterhalb der Sätze 3 und 6 und oberhalb der Sätze 7 und 8 hindurchführt. Sie teilt die Strukturen "Trennen 1" (Sätze 2,3,4,5,6) und "Trennen 2" (Sätze 7,8,9,10 (A),11 (B),12 (C)) klar auf. Eine Ausnahme bildet hier lediglich Satz 1, welcher nach unseren Vorannahmen dem Strukt "Trennen 1" zugeordnet wurde, empirisch jedoch den Sätzen von "Trennen 2" näher liegt.

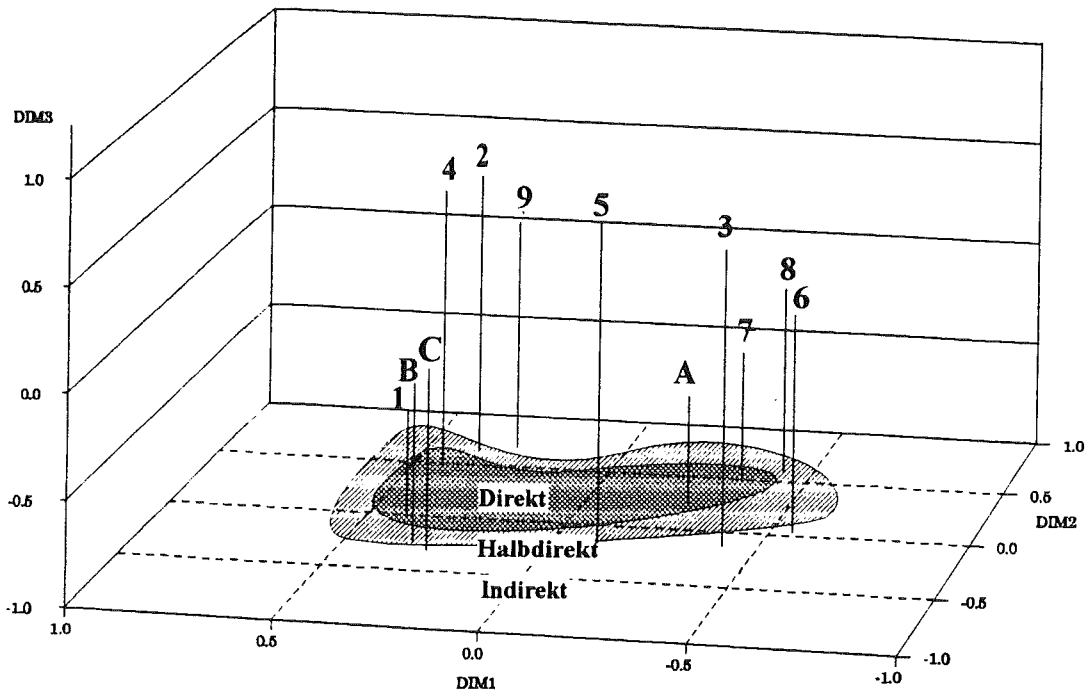


Abb. 3: Ergebnisse U2 Facette SITUATION

Legende: (vgl. Anhang A)    1 - 9    =    Sätze    1 - 9  
   A, B, C =    Sätze    10, 11, 12

Die drei Strukte der Situationsfacette liegen auf der Grundfläche in drei Regionen gruppiert, welche in konzentrischer Relation zueinander stehen. Im Zentrum der Punktekonfiguration sind die Sätze des Struktes "direkt" (Sätze 1,4,7,10 (A)) konzentriert. Dieser innere Kern wird durch eine ringförmige Fläche umschlossen, in welcher die Sätze des Struktes "halbdirekt" (Sätze 2,5,8,11 (B)) angeordnet sind. Die Sätze des Struktes "indirekt" (Sätze 3,6,9,12 (C)) umhüllen wiederum, eine äußere Schale bildend, diesen mittleren Ring.

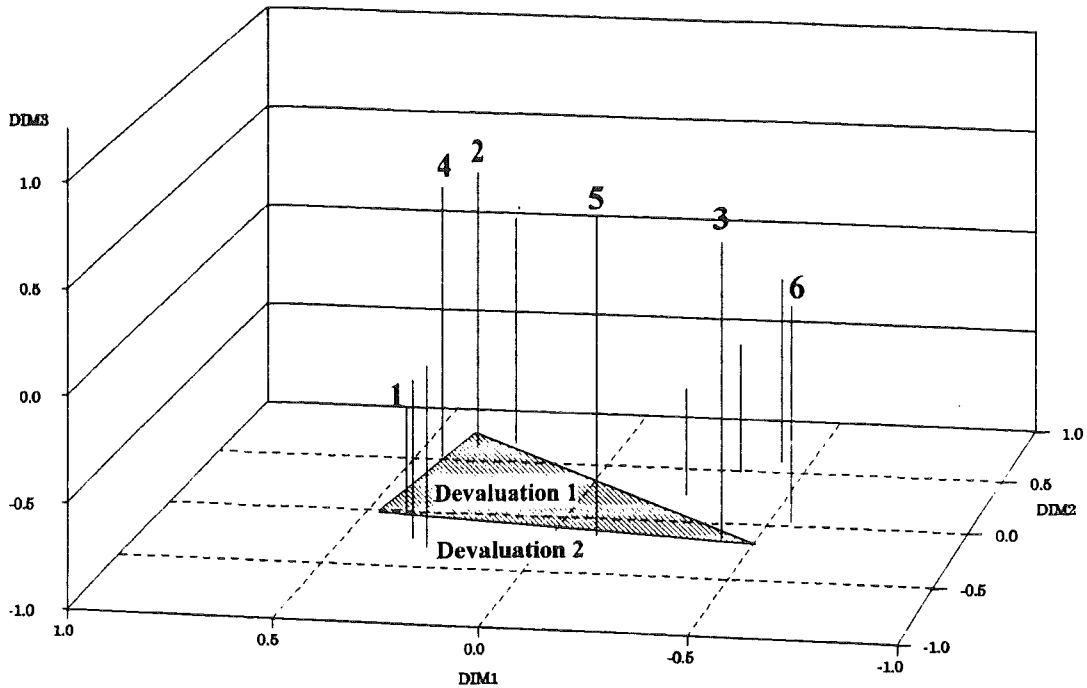


Abb. 4: Ergebnisse U2 Facette DEVALUATION nach TRENNEN 1

Legende: (vgl. Anhang A)      1 - 9    = Sätze      1 - 9  
   A, B, C = Sätze      10, 11, 12

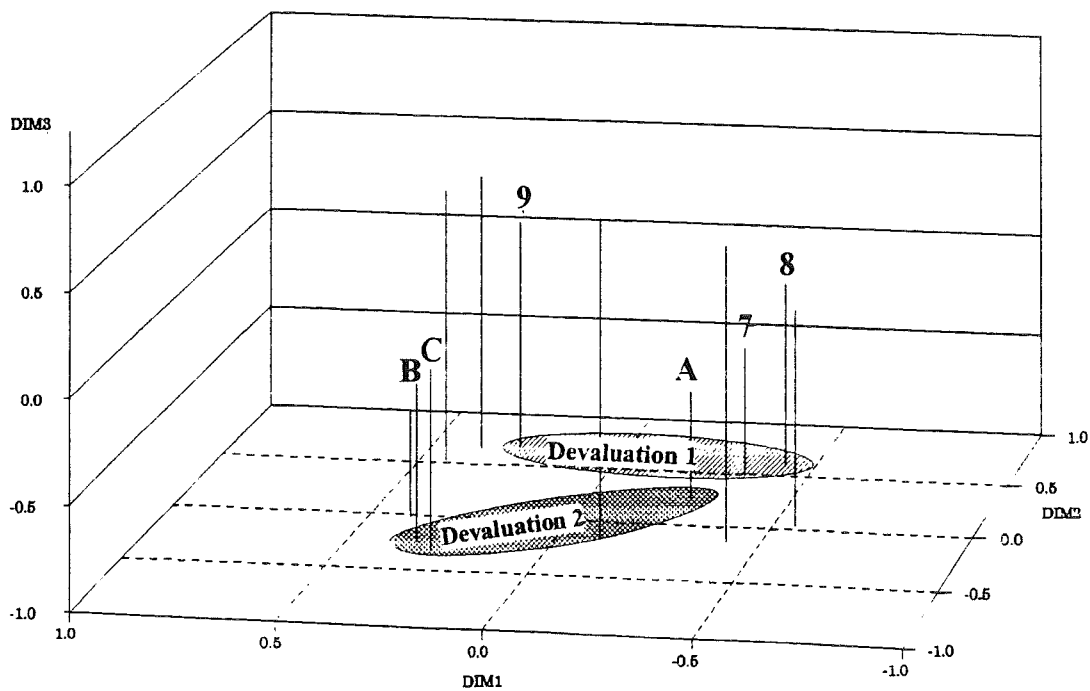


Abb. 5: Ergebnisse U2 Facette DEVALUATION nach TRENNEN 2

Für die Facette "Devaluation" läßt sich auf den ersten Blick empirisch keine räumliche Ordnung der Strukte erkennen. Die Befunde weisen vielmehr darauf hin, daß die Facetten "Devaluation" und "Trennen" nicht unabhängig voneinander sind. Bei ausschließlicher Betrachtung der zu "Trennen 1" gehörigen Satzbeispiele (Sätze 1-6), beschreiben die Sätze des Struktes "Devaluation 1" (Sätze 1-3) auf der Grundfläche ein Dreieck. Dieses wird von den Sätzen des Struktes "Devaluation 2" (Sätze 4-6) umhüllt. Die Sätze des Struktes "Trennen 2" (Sätze 7-12) liegen gleichfalls räumlich deutlich getrennt. Während die Sätze des Struktes "Devaluation 1" (Sätze 1-3) eine Ellipse im Hintergrund der Grundfläche formen, liegen die Sätze von "Devaluation 2" (Sätze 4-6) hier tendenziell stärker im vorderen Bereich.

Die Punktekonfiguration der Sätze des Struktes "Trennen 1" legen eher eine quantitative Interpretation der Facette "Devaluation" nahe, wohingegen die Punktekonfiguration der Sätze des Struktes "Trennen 2" eher eine qualitative Interpretation der Facette "Devaluation" ergeben.

### 3.4. Interpretation der Ergebnisse

Die beiden Strukte der Facette "Trennen" lassen sich in ihrer räumlichen Anordnung nach der Dimension 3 (Höhe) unterscheiden und bestätigen damit unsere, im Rahmen des Doppelprisma-Modells formulierten, Erwartungen. Lediglich Satz 1 liegt nicht konform mit unseren Annahmen. Ein Grund hierfür könnte seine imperativische Formulierung sein. Diese indiziert eine asymmetrische Relation zwischen Sprecher und Hörer und könnte dadurch, unabhängig vom Inhalt der Mitteilung, bereits per se als Distanz etablierend wahrgenommen werden.

Bei der Facette "Situation" ist gleichfalls eine klare Abgrenzung der Strukte festzustellen. Dieses Ergebnis unterstützt die theoretisch postulierte triadische Segmentierung der Facette. Mit unseren Modellannahmen inkonsistent ist die empirisch gefundene Konfiguration der Sätze jedoch in folgender Hinsicht: Hatten wir die einzelnen Strukte qualitativ konzipiert und im Rahmen des Doppelprisma-Modells in den drei Eckregionen der Prismen angesiedelt (s. 3.1.), so weist die empirisch zu beobachtende konzentrische Anordnung der Strukte - unterstrichen

durch die logische Folge der Strukte "direkt", "halbdirekt", "indirekt" - auf eine quantitative Ordnungsbeziehung hin. Dieses Ergebnis zeigt die Notwendigkeit, die Definition der Situationsfacette bei gleichzeitiger Beibehaltung ihrer Dreiteilung kritisch zu reflektieren und legt mithin eine Reformulierung des Doppelprisma-Modells nahe (vgl. Kap. 7.1.).

Hinsichtlich der Facette "Devaluation" bietet die Sichtung der Befunde ein ungleich komplexeres Bild. Eine räumliche Ordnung ihrer beiden ordinal konzipierten Strukte ist erst bei gleichzeitiger Berücksichtigung der Facette "Trennen" auszumachen. Betrachtet man nur die dem Strukt "Trennen 1" zugehörigen Sätze, so unterstützt die gefundene konzentrische Lage der Devaluationsstrukte die hypothetisch angenommene Ordnungsrelation der beiden Devaluations-Strukte. Für die "Trennen 2" zugeordneten Sätze wird die postulierte räumliche Unterscheidung der Strukte ebenfalls sichtbar. Einschränkend ist hier allerdings anzumerken, daß die Ergebnisse keine eindeutigen Aussagen über die interne (quantitative oder qualitative) Beziehung der Devaluationsstrukte zulassen.

Es kann folglich festgehalten werden, daß die empirische Segmentierung der Facette "Devaluation" unsere diesbezüglichen theoretischen Annahmen stützt. Die Befunde deuten auf die Möglichkeit einer dichotomen Konzeptualisierung der Facette hin; klare Aussagen über die Relation der Strukte zueinander sind bislang aber noch nicht möglich. Von grundlegender Bedeutung ist schließlich auch die gefundene Abhängigkeit der Devaluationsfacette von der Facette "Trennen". Dieser Befund stellt die postulierte Eigenständigkeit der Devaluationsfacette in Frage. Nach den Ergebnissen dieser zweiten Untersuchung ist mithin eine theoretisch-inhaltliche Reflexion des spezifischen Zusammenhanges der beiden benannten Facetten und damit einhergehend eine Rekonzeption der Devaluationsfacette zu leisten.

#### 4. Untersuchung 3 (U3)

##### 4.1. Anlage und Design

Die dritte Untersuchung wurde als eine Replikation der Untersuchung U2 geplant und infolgedessen parallel zu dieser konzipiert. Die Differenz zwischen U3 und U2 besteht ausschließlich in der Nationalität der in die Studien einbezogenen ProbandInnen.

##### 4.2. Stichprobe und Durchführung

UntersuchungsteilnehmerInnen in der dritten Studie waren Personen unterschiedlicher ausländischer Nationalitäten, die über gute Kenntnisse der deutschen Sprache verfügten. Befragt wurden wiederum 53 Personen, darunter 33 Frauen und 20 Männer. Die Altersverteilung umfaßt einen Bereich von 17 bis 69 Jahren. Das lokale Maximum liegt hier bei 27-28 Jahren, das durchschnittliche Alter der ProbandInnen beträgt 31,56 Jahre.

Die Durchführung der Untersuchung erfolgte analog zu U2 (s. 3.2.).

##### 4.3. Ergebnisse von U3

Die ALSCAL-Prozedur ergab einen SSTRESS-Wert von 0.32. Der gemittelte STRESS-Wert beläuft sich auf 0.23, die mittlere quadrierte Korrelation auf 0.52.

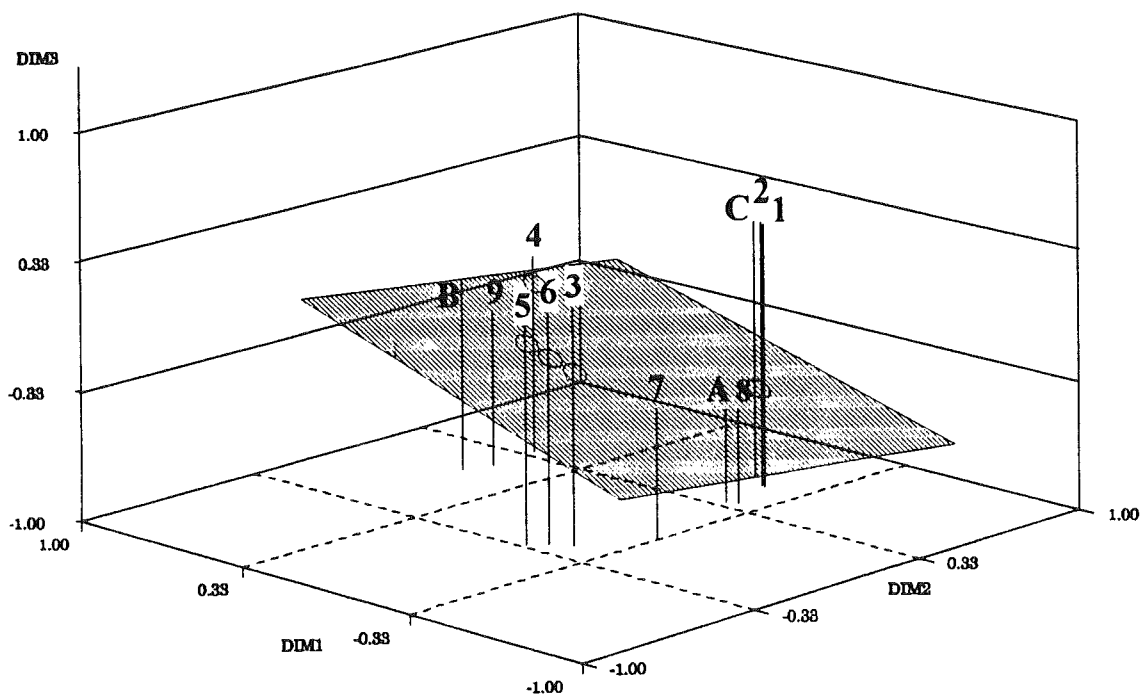


Abb. 6: Ergebnisse U3 Facette TRENNEN

Legende: (vgl. Anhang A)      1 - 9    =    Sätze      1 - 9  
   A, B, C =    Sätze      10, 11, 12

Eine Fläche, welche unterhalb des Satzes 4 und oberhalb der Sätze 9 und 11 (B) sowie oberhalb der Sätze 7 und 8 verläuft, trennt die Strukte "Trennen 1" (Sätze 1,2,3,4,5,6) und "Trennen 2" (Sätze 7,8,9,10 (A),11 (B)) deutlich entlang der Dimension 3 (Höhe). Eine Ausnahme bildet hier lediglich Satz 12 (C), welcher, obschon dem Strukt "Trennen 2" zugerechnet, empirisch den Sätzen von "Trennen 1" näher liegt.



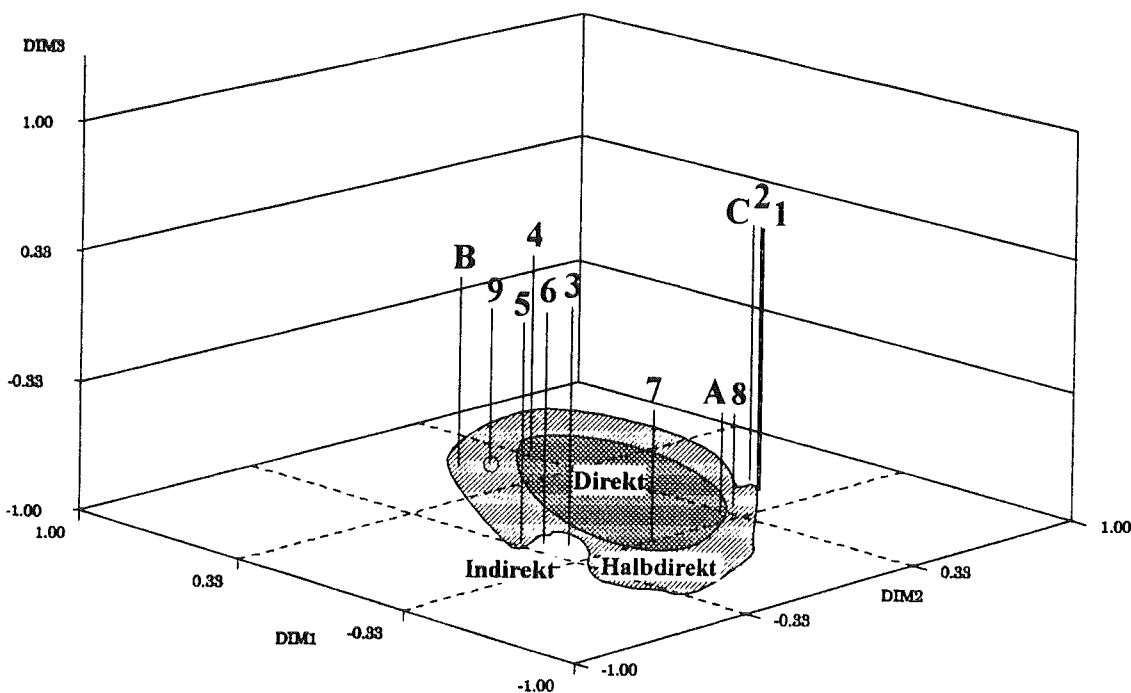


Abb. 7: Ergebnisse U3 Facette SITUATION

Legende: (vgl. Anhang A)      1 - 9    =    Sätze      1 - 9  
   A, B, C =    Sätze      10, 11, 12

Die drei Strukturen der Facette "Situation" liegen auch in U3 in drei, sich konzentrisch umschließenden, Flächen gruppiert. Den Kern bilden die Sätze des Strukturs "direkt" (4,7,10 (A)). Diesen umschließen in einer ringförmigen Fläche die Sätze des Strukturs "halbdirekt" (2,5,8,11 (B)). Außerhalb dieser Fläche liegen wiederum schalenartig die Sätze des Strukturs "indirekt" (3,6,12 (C)).

Problematisch sind hier: (a) die Positionen der Sätze 9 und 12 (C) und (b) die relativ große Nähe der Sätze 1 und 2.

Ad (a): Satz 9 ist nach unseren Annahmen dem Strukt "indirekt" zugeordnet, empirisch jedoch im Bereich der "halbdirekten" Sätze zu finden. Ebenso müßte nach unseren Annahmen Satz 12 (C) eindeutig dem Strukt "indirekt" angehören, befindet sich aber in unmittelbarer Umgebung der Sätze 1 und 2, die beide einem jeweils anderen Strukt zuzuordnen sind.

Die Sätze 9 und 12 (C) scheinen eine Sonderstellung einzunehmen: Satz 9 nimmt auch bezüglich der Facette "Devaluation" eine problematische Position ein und Satz 12 (C) ist in U3 bezüglich

der Einordnung in allen drei Facetten problematisch. Die Interpretation dieser Sonderstellung erfolgt daher in Kapitel 4.4..

Ad (b): Gemäß unserem Vorgehen gehört Satz 1 dem Strukt "direkt", Satz 2 dem Strukt "halbdirekt" an. Die relativ große Nähe der beiden Sätze weist darauf hin, daß in diesem Falle das gemeinsame Thema "Andersartigkeit von Ausländern" wohl stärker war, als die relativ feine Ausdifferenzierung in Strukte. Da die Ähnlichkeit der Strukte "direkt" und "indirekt" zueinander in unserer Konzeption größer ist, als die Ähnlichkeit dieser beiden Strukte zum Strukt "indirekt", erscheint uns dieses leicht abweichende Ergebnis wenig problematisch.

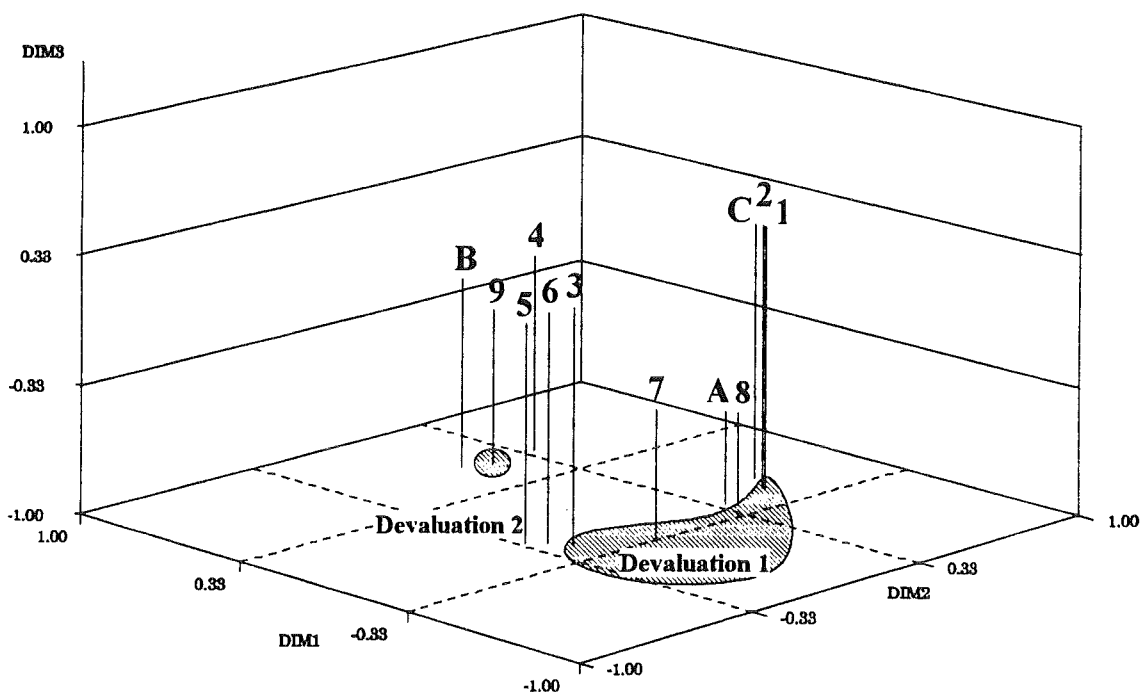


Abb. 8: Ergebnisse U3 Facette DEVALUATION

Legende: (vgl. Anhang A)      1 - 9    =    Sätze      1 - 9  
    A, B, C =    Sätze      10, 11, 12

Für die beiden Strukte der Facette "Devaluation" ist auf der Grundfläche ebenfalls eine deutliche räumliche Differenzierung erkennbar. Die Sätze des Struktes "Devaluation 1" (Sätze 1,2,3,7,8) sind am rechten Rande der Punktekonfiguration in einer halbkreisförmigen Fläche angeordnet. Die dem Strukt "Devaluation 2" zugeordneten Sätze (4,5,6,10(A),11(B),12(C))

nehmen die übrige Fläche ein. Eine Ausnahme bildet hier der Satz 9. Dieser ist, obschon nach unserer Definition der "Devaluation 1" zugehörig, inmitten der Sätze von "Devaluation 2" plaziert.

#### 4.4. Interpretation der Ergebnisse

Für die Facette "Trennen" bestätigen auch die Befunde dieser Studie unsere Modellannahmen. Eine Differenzierung ihrer beiden Strukte entlang der Dimension 3 (Höhe) ist problemlos möglich. Erwartungskonträr liegt hier ausschließlich Satz 12 (C).

Auch hinsichtlich der Situationsfacette zeigen die Ergebnisse eine deutliche Parallele zu denen der zweiten Untersuchung auf. Die Befunde der U3 unterstützen gleichfalls die angenommene Dreiteilung dieser Facette. Konträr zu den Modellannahmen wäre, infolge der empirisch gefundenen konzentrischen Relation der Strukte, auch eine Ordnungsrelation ableitbar.

In Differenz zur U2 sind in dieser Untersuchung die Strukte der Facette "Devaluation", mit Ausnahme des Satzes 9, erwartungsgemäß differenzierbar. Eine Abhängigkeit von der Facette "Trennen" scheint hier nicht vorzuliegen. Bei der Facette "Devaluation" sind Aussagen über die Qualität der Beziehung der Strukte zueinander auf der Basis der vorliegenden Ergebnisse noch nicht möglich.

Bei der Interpretation der Ergebnisse von U3 fällt die Sonderstellung der Sätze 9 und 12 (C) auf: Satz 9 ist problematisch bezüglich der Facetten "Situation" und "Devaluation", Satz 12 (C) bezüglich aller drei Facetten. Beide Sätze heben sich auch sprachlich von den restlichen Sätzen ab: Satz 9 (Wenn die Ausländer schon hierher kommen wollen, sollen sie sich wenigstens anpassen) ist nicht leicht zu interpretieren, da er eine hypothetische Aussage enthält, die zusätzlich von einer Bedingung abhängt (hypothetischer Konjunktiv). Satz 12 (C) (Dabei sind sie ungebildet und von Natur aus hinterlistig, schmutzig und faul) enthält eine Reihung von drei stark pejorativen Adjektiven. Eine solche Reihung bewirkt - das hat sich bereits bei der Untersuchung U1 gezeigt (vgl. Wagner, Huerkamp, Jockisch & Graumann, 1990) - eine immense Verstärkung der (pejorativen) Satzaussage.

## 5. VERGLEICH DER ERGEBNISSE VON U2 & U3

### 5.1. Vergleich der Distanzen

Zum Vergleich der Ergebnisse aus den Ähnlichkeits-Schätzungen der Untersuchungen U2 und U3 wurden die beiden Punktekonfigurationen durch Prokrustes-Rotation einander maximal angenähert.

Die Grundlage bildete die Konfiguration für U2 wie in Abbildung 2 dargestellt, die Lösung für U3 wurde anders als in Abbildung 6 nicht maximal an die Hypothesen-Konfiguration des Doppelprismas, sondern an die für U2 erhaltene Konfiguration angenähert.

Die Distanzen der sich entsprechenden Sätze in U2 und U3 sind aus Tabelle 1 zu ersehen, wobei nicht die Absolutbeträge, sondern die Relationen der Distanzen zueinander zu interpretieren sind.

Die mittlere euklidische Distanz der Sätze von U2 untereinander beträgt 0.87, die der Sätze von U3 beträgt 0.45. Diese deutlich größere mittlere Distanz der Sätze in U2 zeigt, daß die deutsche Stichprobe die Äußerungen differenzierter beurteilte.

**Tabelle 1: Euklidische Distanzen der Punkte der Sätze von U2 und U3**

SATZ	Distanz
1	0.67709
2	0.72085
3	0.58268
4	0.33461
5	0.61934
6	0.39891
7	0.61358
8	0.30080
9	0.52277
10	0.26923
11	0.61349
12	0.41007

mittl. euklidische Distanz: 0.50528

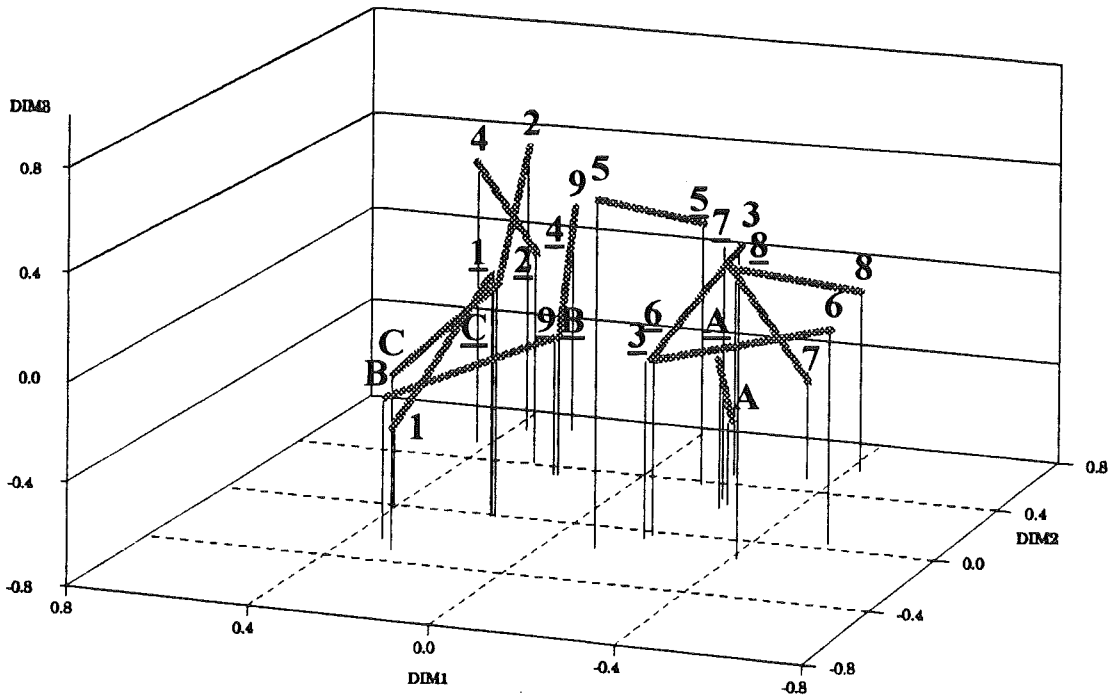


Abb. 9: Ergebnisse von U2 und U3 (Sätze von U3 unterstrichen)

**Legende:** (vgl. Anhang A)      1 - 9 = Sätze      1 - 9  
   A, B, C = Sätze      10, 11, 12

In der Abbildung 9 ist zu sehen, daß sich die Punkte der Sätze von U3 insgesamt mehr in der Mitte der Grafik befinden. Insbesondere sind in der Untersuchung U3 die Sätze 1, 2 und 12 (C) vergleichsweise näher beisammen, desgleichen die Sätze 3 und 6 sowie die Sätze 9 und 11 (B). Das läßt darauf schließen, daß die Stichprobe von U2 (deutsche Stichprobe) die Sätze differenzierter beurteilte.

## 5.2. Vergleich der Facetten

### 5.2.1. Vergleich Facette "Devaluation"

Die Facette "Devaluation" wurde für die Untersuchungen U2 und U3 quantitativ-zweigestuft konzipiert.

In beiden Untersuchungen haben sich die beiden Strukte in distinkte Regionen abbilden lassen. Das hypothetisierte Inklusionsverhältnis (Devaluation 2 umfaßt Devaluation 1) hat sich nur für die Untersuchung U2 zeigen lassen. Die Hypothese konnte aber nur für die Sätze des Struktes "Trennen 1" bestätigt werden.

Hier zeigt sich ein - allerdings schwer zu interpretierender - Zusammenhang mit der Facette "Trennen".

#### 5.2.2. Vergleich Facette "Trennen"

Die im Anschluß an die Untersuchung U1 neugefaßte Facette "Trennen" war für U2 und U3 qualitativ und zweigestuft konzipiert worden.

In beiden Untersuchungen ließ sich die Facette "Trennen" bestätigen. Die hypothetisierte Schichtenstruktur ist in beiden Ergebnissen vorhanden.

#### 5.2.3. Vergleich Facette "Situation"

Die Facette "Situation" war qualitativ-dreigestuft konzipiert worden.

In beiden Untersuchungen ließen sich klare Regionen identifizieren. Abweichend von der der qualitativen Auffassung entsprechenden regionalen Hypothese findet sich ein Inklusionsverhältnis der Strukte in den empirischen Ergebnissen.

Die halbdirekten Diskriminierungen umfassen die direkten Diskriminierungen und werden ihrerseits von den indirekten Diskriminierungen umfaßt. Dies wäre im Einklang mit einer quantitativen Auffassung der Facette "Situation".

Insgesamt zeigen die Facetten für beide Untersuchungen sehr große Ähnlichkeit, mit einer leichten Abweichung bei der Facette "Devaluation". (Weitere Diskussion der Facetten vgl. Kap. 7.1.).

## 6. Zusatzerhebung: Perspektive der ProbandInnen

### 6.1. Theoretischer Anschluß

Die These der sprachlichen Perspektivität besagt, daß sich die sprachliche Wiedergabe eines Sachverhaltes bei unterschiedlichen Perspektiven nachweislich unterscheidet. Verbale Interaktion läßt sich im wesentlichen als ein dynamisches und reziprokes Wechselspiel zwischen dem Setzen und Nehmen einer Perspektive beschreiben. Durch die Wahl spezifischer semantischer und syntaktischer Merkmale "setzt" der/die SprecherIn eine Perspektive, die der/die HörerIn übernehmen soll (Graumann, 1989; Graumann & Sommer, 1988).

Graumann & Sommer (1988) konnten die von ihnen formulierte These der sprachlichen Perspektivität in einer Reihe von Experimenten empirisch stützen. Überprüft wurde sie sowohl für das Textverstehen wie auch für die Textproduktion anhand theoretisch abgeleiteter linguistischer Variablen, die perspektivenindizierenden Charakter haben sollten. Aufgrund von Untersuchungsergebnissen, die zeigten, daß es ProbandInnen leichter fiel, eine bestimmte Perspektive einzunehmen (Käufer- vs. Verkäuferperspektive), unterschieden die Autoren in der folgenden Untersuchung (Graumann & Sommer, 1989) zwischen der sogenannten **situativen Perspektive**, die ad hoc induziert wurde und einer **habituellen Perspektive**, die entweder auf einschlägiger biographischer oder allgemein sozialer Erfahrung fußt.

Die Erfassung der habituellen Perspektive war im Rahmen unserer Untersuchung, der Beurteilung diskriminierender Äußerungen, aus folgenden Gründen interessant:

Soziale wie sprachliche Diskriminierung kann als subordinierte Variante von Aggression verstanden werden. Um ein Verhalten als zu sanktionierende Aggression zu bestimmen, benötigt die urteilende Person neben der Information, ob eine Regel- oder Normverletzung sowie eine Schädigung vorliegen, noch Kenntnis darüber, ob der/die AkteurIn **intentional** gehandelt hat oder nicht (vgl. Mummendey, 1984). Auch eine von uns durchgeführte Erfassung der bei der Beurteilung diskriminierender Äußerungen herangezogenen Urteilskriterien verweist auf die wichtige Rolle, die die zugeschriebene Intentionalität in der Urteilsfindung spielt. Selbst wenn entsprechende Kontextinformationen

fehlen, scheinen sich die Vpn diese zu generieren, um Rückschlüsse auf die vermeintliche Intention des/der SprecherIn zu ziehen. Gemäß den Untersuchungen zum Akteur/Beobachter-Bias (vgl. Jones & Nisbett, 1972) kann man davon ausgehen, daß die Zuschreibung von Intention abhängig ist von der Perspektivenübernahme der Vpn: Bei Einnahme der Perspektive des/der AdressatIn der Diskriminierung ist eine kritischere Beurteilung wahrscheinlich als bei Einnahme der AkteurInnenperspektive, die eher zur Attribution auf den Situationskontext führt.

In unserer Untersuchung U2 und der Replikationsstudie U3 gingen wir davon aus, daß die deutsche und die ausländische Stichprobe habituell divergierende Perspektiven haben würden. Während die deutschen UntersuchungsteilnehmerInnen eher den Blickwinkel des deutschen Diskriminators übernehmen sollten, vermuteten wir bei den AusländerInnen eher eine Sicht aus der AdressatInnenperspektive. Diese unterschiedlichen "Hinsichten" könnten nun zu einer prinzipiell unterschiedlichen Beurteilung gleicher Äußerungen führen.

Um das festzustellen, zogen wir das von Graumann & Sommer (1988) zum Teil bereits erprobte und auch sehr gut belegte Instrumentarium zur Erfassung linguistischer Mikrovariablen heran:

**Subjektbesetzung**, die auf der ihr von verschiedenen Autoren zugewiesenen besonderen Rolle fußt. So haben Kuno & Kaburaki (1977) eine **Oberflächenstruktur-Empathie-Hierarchie** aufgestellt, derzufolge es für den Sprecher am leichtesten ist, mit dem Referenten des Subjekts zu empathisieren. Ähnlich geht Dik (1978) davon aus, daß ein Sachverhalt immer aus der Perspektive einer der beteiligten Entitäten geschildert wird, dadurch, daß das die entsprechende Entität beschreibende Argument in die Subjektposition gesetzt wird. Ertel (1974, 1977) schließlich sieht das "Oberflächensubjekt" als "diejenige nominale Einheit des Satzes, der ein 'kognitives Tiefensubjekt' unmittelbar zugeordnet ist" (1974, S. 180). Dieses "Tiefensubjekt" ist der "kognitive Zuwendungsstützpunkt" des "Sprecher- oder Hörer-Ichs" und ist perspektivegebend. Somit hat "der Sprecher (...) zum Referenten des Oberflächensubjekts eine geringere Ich-Distanz als zu an-



deren; er identifiziert sich in gewisser Weise mit ihm" (Graumann & Sommer, 1986).

**Verba Sentiendi** sind Verben, die Gefühlszustände oder mentale Prozesse beschreiben, die einem Beobachter von außen nicht direkt zugänglich sind. Die Annahme ist nun, daß ein/e SprecherIn, der/die solche Prozesse einem Protagonisten zuschreibt, sich an dessen Stelle setzt, d.h. seine Perspektive übernimmt.

**Räumliche Orientierung:** Hier handelt es sich um Verben oder Präpositionen wie "kommen" oder "gehen" bzw. "oben", "auf", "hierher" usw., die darauf hinweisen, daß der/die SprecherIn die Perspektive eines Protagonisten eingenommen hat.

**Direkte Rede:** Die Präsentation der Aussage eines der Akteure in direkter Rede kann auch als Übernahme der Perspektive desselben gesehen werden.

**Versprecher:** Die Fixierung auf eine bestimmte Perspektive kann dazu führen, daß der nötige kognitive Switch nicht sofort gelingt, wenn der/die OpponentIn erwähnt werden muß und in einem Versprecher resultiert.

**Nominalismen und passivische Konstruktionen (Eliminierung des Handlungssubjekts):** der Gebrauch nominaler oder passivischer statt ein Handlungssubjekt angebender bzw. aktiver Konstruktionen kann als Indikator für "Non-Immediacy" betrachtet werden: für mangelndes Involvement des/der SprecherIn in das berichtete Ereignis.

**An- und Unangemessenheit emotionaler Reaktion, Begründung für Handlung und Emotionen, Stellungnahme zugunsten eines Protagonisten:** diese Variablengruppe dient der Erfassung sprachlicher Hinweise, die eine Begründung, Beurteilung oder Bewertung des jeweiligen Sachverhalts ausdrücken. Die Annahme ist, daß eine Person geneigter ist, das Verhalten desjenigen Protagonisten zu begründen oder positiv zu bewerten, dessen Perspektive sie eingenommen hat.

## 6.2. Durchführung der Erhebung

Den Vpn der Untersuchungen U2 (deutsche Stichprobe) und U3 (ausländische Stichprobe) wurde gleichzeitig mit der schriftlichen Vorlage der diskriminierenden Äußerung "Gehen sie doch dahin zurück, wo Sie hergekommen sind" die Aufgabe gestellt, "sich eine konkrete Situation vorzustellen, in der diese Äußerung gefallen sein könnte". Um über die Instruktion nicht schon eine Perspektive vorzugeben, war es wichtig, die Aufgabenstellung möglichst neutral zu formulieren. Die von den Vpn imaginierte Situation sollte dann in einigen Sätzen beschrieben werden, wobei die Beschreibung ca. die Länge von zwei Minuten haben sollte. Die Situationsbeschreibungen der Vpn wurden auf Tonband aufgenommen und anschließend transkribiert.

## 6.3. Auswertung und Ergebnisdarstellung

### 6.3.1. Auswertung

Die Häufigkeiten der von den Vpn der beiden Stichproben in ihren Situationsbeschreibungen herangezogenen Mikrovariablen wurden ausgezählt und mit Hilfe eines T-Tests ein direkter Gruppenvergleich zwischen der ausländischen und der deutschen Stichprobe vorgenommen. Für einige der Mikrovariablen wurde noch eine zweifaktorielle Varianzanalyse gerechnet, um so auch Vergleiche innerhalb der Gruppen zu ermöglichen.

### 6.3.2. Ergebnisdarstellung

Im Gesamtüberblick über die mittels T-Test gewonnenen Ergebnisse zeichnet sich nur für die Variable "Direkte Rede des Adressaten" ein signifikanter Effekt ( $p = .0400$ ) ab. Als beinahe signifikant kann die Variable "Begründung für Handlung und Emotionen/AdressatIn" gelten ( $p = .0509$ ). Effekte in die erwartete Richtung zeigen die Variable "Subjektbesetzung/AdressatIn" ( $p = .0890$ ) und die Verwendung von das Handlungssubjekt eliminierenden Ausdrücken (Nominalismen) ( $p = .0873$ ).

Die Ergebnisse im einzelnen:

#### 1. Subjektbesetzung

Keine signifikanten Effekte ließen sich mit den Variablen "Subjektbesetzung/Diskriminator" und "Subjektbesetzung/neutral" erzielen. Einen nicht signifikanten Effekt in die erwartete Richtung zeigte die "Subjektbesetzung/AdressatIn", d.h. die ausländische Stichprobe setzte häufiger den/die AusländerIn ins Subjekt als die Stichprobe der deutschen Vpn.

#### 2. Verba Sentiendi

Für alle drei Ausprägungen dieser Variable fanden sich keine signifikanten Unterschiede.

#### 3. Angemessenheit / Unangemessenheit emotionaler Reaktion

Hier gab es ebenfalls keine signifikante Effekte, zumal auch diese Variablen in allen Texten (U2 und U3) nur sehr selten gefunden werden konnten (in U2 maximal zweimal für die Ausprägung "DiskriminatorIn", keinmal für den/die "AdressatIn"; in U3 für beide Ausprägungen je einmal).

#### 4. Begründung für Handlung und Emotionen

Keine signifikanten Effekte dieser Variable für "DiskriminatorIn" bzw. "neutrale Ausprägung". Tendenziell signifikant häufiger jedoch verwendete die ausländische Stichprobe Begründungen für Handlungen und Emotionen für die Adressaten der Diskriminierung als es die deutsche Stichprobe tat ( $p = .0509$ ). Durchschnittlich häufiger jedoch wurde das Verhalten des Diskriminators/der Diskriminatorin sowohl von der ausländischen als auch von der deutschen Stichprobe begründet.

#### 5. Direkte Rede

Hier zeigte sich der einzig signifikante Effekt dieser Teiluntersuchung: die AusländerInnen in U3 ließen häufiger die AdressatInnen der Diskriminierung in direkter Rede sprechen, als es die Deutschen in U2 taten ( $p = .0400$ ).

#### 6. Raumorientierung

#### 7. Stellungnahme zugunsten eines Protagonisten

#### 8. Versprecher

Bei diesen Variablen traten keine weiteren signifikanten Effekte auf.

Im Anschluß an den T-Test wurde für die interessanteren Mikrovariablen noch eine Varianzanalyse mit einem zweifachgestuften Faktor (Nationalität) gerechnet. Ergebnisse liegen für die folgenden Mikrovariablen vor: "Subjektbesetzung", "Verba Sentiendi", "Begründung für Handlung und Emotionen" und "Stellungnahme zugunsten eines Protagonisten".

Ausschließlich auf die Subjektbesetzung wirkte sich die Nationalität signifikant unterschiedlich<sup>1</sup> aus. Allerdings zeigte sich in der Stichprobe der Deutschen der Effekt nicht in der Erwartungsrichtung, sondern auch hier wurde der/die AdressatIn der Diskriminierung häufiger ins Subjekt gesetzt als die diskriminierende Person. Signifikante Effekte zeigten sich auch für die Variablen "Verba Sentiendi", "Begründung für Handlung und Emotionen" und für die "Stellungnahme zugunsten eines Protagonisten". Bei den ersten beiden kann es sich aber um Zufalls-signifikanzen handeln, da in beiden Fällen die Interrater-Reliabilitäten äußerst niedrig sind (s.u.).

Die Ergebnisse im einzelnen:

### 1. Subjektbesetzung

Tabelle 2: Mittelwerte Subjektbesetzung (relativiert auf die Anzahl der Prädikatskomplexe)

	SB_D	SB_A	SB_N
U 2	0.232	0.317	0.023
U 3	0.240	0.500	0.030

#### Legende:

SB\_D = Subjektbesetzung DiskriminatorIn  
 SB\_A = Subjektbesetzung AdressatIn  
 SB\_N = Subjektbesetzung Neutral  
 U2 = Untersuchung 2  
 U3 = Untersuchung 3

---

<sup>1</sup> Das Signifikanzniveau liegt unter 1%

In den beiden Untersuchungsgruppen wurden die Subjekte signifikant unterschiedlich besetzt. Am häufigsten wurde sowohl in U2 als auch in U3 der/die AdressatIn ins Subjekt gesetzt.

## 2. Verba Sentiendi

Tabelle 3: Mittelwerte Verba Sentiendi (relativiert auf die Anzahl der Prädikatskomplexe)

	VS_D	VS_A	VS_N
U 2	0.034	0.010	0.0
U 3	0.032	0.016	0.0

### Legende:

VS\_D = Verba Sentiendi DiskriminatorIn  
 VS\_A = Verba Sentiendi AdressatIn  
 VS\_N = Verba Sentiendi Neutral  
 U2 = Untersuchung 2  
 U3 = Untersuchung 3

Sowohl in U2 wie auch in U3 wurde der/die DiskriminatorIn signifikant häufiger mit sog. Verba Sentiendi belegt als der/die AdressatIn der Diskriminierung. Das entspricht im Falle von U3 der Erwartungsrichtung, in U2 ist der Effekt der ursprünglichen Erwartung einer stärkeren Identifizierung mit dem/der DiskriminatorIn entgegengesetzt. Auch kann es sich hier, wie oben bereits erwähnt, um eine Zufallssignifikanz handeln, da es in beiden Untersuchungen für die Ausprägung "AdressatIn" nur ganz geringe Interraterübereinstimmungen gab (s.u.).

### 3. Begründung für Handlung und Emotionen:

Tabelle 4: Mittelwerte Begründung für Handlung und Emotionen  
(relativiert auf die Textlänge)

	BHE_D	BHE_A	BHE_N
U 2	0.0063	0.0002	0.0009
U 3	0.0079	0.0018	0.0010

#### Legende:

BHE\_D = Begründung für Handlung und Emotionen DiskriminatorIn  
 BHE\_A = Begründung für Handlung und Emotionen AdressatIn  
 BHE\_N = Begründung für Handlung und Emotionen Neutral  
 U2 = Untersuchung 2  
 U3 = Untersuchung 3

Auch hier liegen die Mittelwerte für die Ausprägung "DiskriminatorIn" signifikant höher als die der übrigen Variablenausprägungen. Für U3 entspricht das der Erwartung, für U2 nicht. Der vorliegende signifikante Unterschied kann jedoch wiederum rein zufällig sein, da auch hier der Interrater-Reliabilitätskoeffizient sehr niedrig ausfiel.

### 4. Stellungnahme zugunsten eines Protagonisten:

Tabelle 5: Mittelwerte<sup>2</sup> Stellungnahme zugunsten eines  
Protagonisten (relativiert auf die Textlänge)

	SZEP_D	SZEP_A
U 2	0.0012	0.0033
U 3	0.0014	0.0038

#### Legende:

SZEP\_D = Stellungnahme zugunsten eines Protagonisten  
DiskriminatorIn  
 SZEP\_A = Stellungnahme zugunsten eines Protagonisten  
AdressatIn  
 U2 = Untersuchung 2  
 U3 = Untersuchung 3

---

<sup>2</sup> Das Signifikanzniveau liegt unter 5%

Die Mittelwerte für die Ausprägung "AdressatIn" liegen in beiden Untersuchungen signifikant höher als für die Ausprägung "DiskriminatorIn". Hier entspricht das Ergebnis zwar für U2 der Erwartung, jedoch nicht für U3.

### 6.3.3. Interrater-Reliabilität

Darstellung für die einzelnen Kodierungen:

#### Untersuchung 2:

Die höchsten Interraterreliabilitäten<sup>3</sup> konnten für die "Direkte Rede" mit .97 und .90 ermittelt werden. Eine Übereinstimmung von .90 ließ sich auch für die "Nominalismen" finden. Eine 100%ige Übereinstimmung zeigte sich bei der Kodierung der allerdings sehr selten aufzufindenden "Versprecher". Hohe Interraterreliabilitäten zwischen .86 und .89 fanden sich für alle Ausprägungen der "Subjektbesetzung". Die "Stellungnahme zugunsten eines Protagonisten" zeigte für die Ausprägung "AdressatIn" einen hohen Interraterreliabilitäts-Koeffizienten von .83, für die Ausprägung "DiskriminatorIn" jedoch war dieser wesentlich niedriger und lag bei .50. Auch bei den "Verba Sentiendi" gab es eine signifikant höhere Übereinstimmung von .68 für die Ausprägung "DiskriminatorIn" und eine sehr niedrige von nur mehr .27 für die/den AdressatIn. Keine Übereinstimmung ließ sich für die Variable "Begründung für Handlung und Emotionen" in jeder ihrer Ausprägungen finden.

#### Untersuchung 3:

Eine hundertprozentige Übereinstimmung der beiden Raterinnen ließ sich für die Variable "Angemessenheit emotionaler Reaktion" in der Ausprägung "AdressatIn" finden, gar keine Übereinstimmung hingegen fand sich bei der Ausprägung "DiskriminatorIn" -.023. Die höchsten Interraterreliabilitäts-Koeffizienten zeigten sich bei der "Direkten Rede" und zwar sowohl in der Ausprägung "AdressatIn" mit .96 als auch in der Ausprägung "DiskriminatorIn" mit .89. Sehr unterschiedliche Übereinstimmungskoeffizienten zeigten sich bei der Variable "Verba Sentiendi"; hier waren die Koeffizienten hoch für die Ausprägung "DiskriminatorIn" (.74) und sehr niedrig für die

---

<sup>3</sup> Die Interraterreliabilitäten wurden über Produkt-Moment-Korrelationen ermittelt

Ausprägung "AdressatIn" (.26). Eine mittlere Interraterübereinstimmung zeigte sich bei den sogenannten "Nominalismen" von .63 und auch die "Subjektbesetzung/DiskriminatorIn" lag noch bei einem Wert von .59. Alle anderen Variablenausprägungen zeigten nur noch eine Interraterreliabilität von .30 oder niedriger.

Die in U3 im Vergleich zu U2 schlechteren Interraterreliabilitäten lassen sich u.U. über die differentielle Kodierung mehrdeutiger Formulierungen erklären (z.B. wurde der Gebrauch des Personalpronomina "man" von einer Raterin immer als "neutrale" Formulierung kodiert, von der zweiten je nach Kontext entweder als einer Partei zugehörig oder als neutral gewertet).

#### 6.4. Interpretation

In den Untersuchungen von Graumann & Sommer (1988, 1989) zeigte die Variable "Subjektbesetzung" immer hochsignifikante Effekte. Daher läßt sich aus den vorliegenden Ergebnissen zur "Subjektbesetzung" der Schluß ziehen, daß die deutsche Stichprobe nicht primär die habituelle Perspektive des/der DiskriminatorIn teilte, sondern eher einen neutralen bis ausländerfreundlichen Standpunkt einnahm. Das läßt sich zum einen über die tendenziell häufigere Verwendung von nominalistischen Ausdrücken belegen, zum anderen zeigt sich die Perspektivenannäherung an die der ausländischen Stichprobe in der deutlichen Tendenz, den/die AdressatIn häufiger in Subjektposition zu platzieren.

Die AusländerInnen als potentiell von Diskriminierung Betroffene demonstrierten in U3 mit den genannten signifikanten Ergebnissen und den Tendenzen in die erwartete Richtung eine deutliche Perspektivenübernahme. Im Unterschied zu den Ergebnissen von Graumann & Sommer (1988) ließ sich mit der Variable "Direkte Rede" in unserer Untersuchung der einzig wirklich signifikante Effekt erzielen. Spekulationen darüber, ob vielleicht die schlechteren Deutschkenntnisse der ausländischen Stichprobe eine Verwendung einfacherer sprachlicher Konstruktionen als der direkten Rede nahelegen, erscheinen angesichts der Ergebnisse nicht gerechtfertigt. Die ausländische Stichprobe hätte dann folgerichtig auch bei Bezugnahme auf die DiskriminatorInnen häufiger zur direkten Rede greifen müssen, je-



doch zeigten sich hier keinerlei signifikante Unterschiede. Demzufolge handelt es sich hier offensichtlich um einen Perspektiveneffekt. Daß dieser sich gerade in unserer Replikationsstudie zeigt, mag damit zusammenhängen, daß durch die Instruktion - einer Äußerung in direkter Rede - ihre Verwendung sozusagen "geprimed" wurde. Das gilt aber für beide Untersuchungsgruppen in gleichem Maße. Ein weniger günstiger Perspektivenindikator scheint in unserem Fall die Variable "Begründung für Handlung und Emotionen" zu sein, denn in den Ergebnissen erscheint der Perspektiveneffekt konfundiert mit der Tendenz, regel- und normverletzendes Verhalten zu begründen. Durch die Vorgabe einer diskriminierenden Äußerung wurde dieser Effekt quasi mitinduziert. Vor diesem Hintergrund ließe sich auch das Ergebnis erklären, daß in der deutschen wie der ausländischen Stichprobe für das Verhalten des/der DiskriminatorIn mehr Begründungen dieser Art geliefert wurden. Die Variable "Stellungnahme zugunsten eines Protagonisten" liegt wieder ganz im Trend der übrigen Ergebnisse, auch hier zeigt sich noch einmal, daß unsere deutsche Stichprobe in U2 eher eine ausländerfreundliche Perspektive einnahm.

Insgesamt kann die geringe Anzahl signifikanter Ergebnisse auch auf die im Mittel nur sehr geringe Textmenge von durchschnittlich 84 bis 87 Worten zurückgeführt werden. Gerade bei derartig auszählenden Auswertungsverfahren ist ein längerer Text wünschenswert, um überzufällige Unterschiede festzustellen. So kamen beispielsweise Versprecher insgesamt nur zweimal in U2 und kein einziges Mal in U3 vor. Auch die sonst gut belegte Variable der "Raumorientierung" erscheint im nachhinein für unsere Zwecke problematisch. Kommt ein Ausländer "hierher", dann kann das sowohl aus der Perspektive des/der DiskriminatorIn als auch aus der Perspektive des/der BeobachterIn oder des/der ErzählerIn gesehen sein, d.h. der Sprecherstandort ist derselbe.

## 7. Diskussion und Ausblick

Von den Untersuchungen U2 und U3 erwarteten wir Antworten auf folgende zwei Fragen:

1. Kann der untersuchte Modellausschnitt empirisch bestätigt werden?
2. Welchen Einfluß haben mögliche Perspektiven-Unterschiede auf die Beurteilung von sprachlichen Diskriminierungen?

### 7.1. Bestätigung des Modells

Den Hauptteil unserer Untersuchungen stellt die empirische Bestätigung unseres Facettenmodells dar. In den Untersuchungen U2 und U3 wurden entsprechend unserer Versuchsplanung (vgl. Tab. 6) die Facetten Devaluation (F2), Trennen (F4) und Situation (F5) empirisch überprüft.

**Tabelle 6: Untersuchungspläne U1-U4**

Facetten\Untersuchungen	U1	U2	U3	U4
F1: Explizitheit	E	E	E	E
F2: Devaluation	V	V	V	V
F3: Fixieren	V	-	-	V
F4: Trennen	V	V	V	V
F5: Situation	-	V	V	K
F6: Werthierarchie	-	-	-	V
F7: Öffentlichkeit	-	-	-	-

#### Legende:

E = explizit  
 I = implizit  
 K = konstant  
 V = systematisch variiert  
 - = nicht berücksichtigt

Die drei untersuchten Facetten "Devaluation", "Trennen" und "Situation" konnten in beiden Untersuchungen reproduziert werden. Zwischen den Facetten "Devaluation" und "Trennen" zeigte sich eine unerwartete Interaktion. Bei der Binnenstruktur der

Facetten ergaben sich teilweise Abweichungen von unseren - in den regionalen Hypothesen formulierten - Erwartungen: Für die Facette "Trennen" konnte die erwartete Binnenstruktur vollständig, für die Facette "Devaluation" nur teilweise bestätigt werden. Für die Facette "Situation" stützen die Ergebnisse eine auch quantitative statt der angenommenen rein qualitativen Auffassung. Das Doppelprisma-Modell müßte in diesem Sinne modifiziert werden.

## 7.2. Einfluß der Perspektive

Bei der Zusatzerhebung der Perspektivenübernahme haben sich überraschend wenig signifikante Perspektiven-Effekte ergeben. Dies kann u.a. darauf zurückgeführt werden, daß die Vpn nur relativ kurze Texte produziert haben, die angewandte Auswertungsmethode aber erst bei längeren Texten verlässliche Ergebnisse erbringt. Darüberhinaus sind die Ergebnisse für die beiden Populationen unterschiedlich ausgefallen.

Die Ergebnisse der ausländischen Stichprobe zeigen eine klare Übernahme der Perspektive der diskriminierten Person (Opfer). Dies entspricht unserer 1. Hypothese (vgl. Kap. 2.4.).

Bei der deutschen Stichprobe zeichnet sich durch die Annäherung der Perspektive an die der ausländischen Stichprobe ab, daß hier offensichtlich ein Unterschied zwischen habitueller und situativer Perspektive vorliegt. Dies entspricht unserer 2. Hypothese, daß die ProbandInnen die Rolle eines unbeteiligten Beobachters einnehmen.

Die Ergebnisse der Perspektivenerhebung bestätigen keine der beiden angeführten Hypothesen für beide Stichproben: Für die ausländische Stichprobe scheint die erste Hypothese zu gelten; für die deutsche Stichprobe hingegen die zweite. Dieser Befund kann möglicherweise auch auf die anfallenden Stichproben in beiden Untersuchungen zurückgeführt werden. Die deutschen ProbandInnen, die bereit waren, an unserer Untersuchung mitzuwirken, standen den AusländerInnen in der BRD eher aufgeschlossen gegenüber. Ausländerfeindliche Personen würden sich wohl kaum freiwillig zu einer solche Untersuchung bereit erklären.

Die Ähnlichkeitsschätzungen (MDS-Lösungen) für U2 und U3 sprechen eine ähnliche Sprache: die Ergebnisse der beiden Stichproben unterscheiden sich nicht wesentlich. Dies deutet ebenfalls darauf hin, daß entweder keine wesentlichen Perspektiven-Unterschiede vorhanden waren, oder daß diese keinen Niederschlag in den Ähnlichkeitsschätzungen gefunden haben.

Betrachtet man die Ähnlichkeit aller diskriminierender Äußerungen ohne Differenzierung nach Facetten, so wird diese von den AusländerInnen insgesamt als größer gesehen als von den Deutschen. Dies könnte daraus resultieren, daß das Einnehmen der Beobachter-Perspektive eine größere Differenzierung ermöglicht, als die Übernahme einer Betroffenen-Perspektive.

Für die Beantwortung unserer 2. untersuchungsleitenden Frage (s.o.) ergibt sich somit, daß entweder (a) die habituelle Perspektive der beiden Stichproben nicht so verschieden ist, wie angenommen wurde, oder (b) die habituelle Perspektive die Beurteilung von sprachlichen Diskriminierungen - zumindest bei unserer Art von Stichprobe - nicht direkt beeinflusst. Beide möglichen Interpretationen lassen natürlich keine endgültige Beurteilung des Einflusses der Perspektive zu. Da es sich in unserem Untersuchungsansatz bei der Perspektive um eine "Störvariable" handelt, die nicht in das Modell der Diskriminierung integriert ist, genügt uns auch eine teilweise Beurteilung des Einflusses der Perspektive: Wenn wir auch weiterhin mit selbstselegierten und nicht nach ihrer Einstellung zu Ausländern differenzierten Stichproben deutscher Staatsbürger arbeiten, können wir aufgrund unserer Befunde einen starken Perspektiven-Einfluß auf die Beurteilung der sprachlichen Diskriminierungen weitgehend ausschließen.

### 7.3. Ausblick

Unser wichtigstes Ziel konnte in den beiden Untersuchungen U2 und U3 erreicht werden: Die empirische Bestätigung des untersuchten Modellausschnitts. Die Abweichungen in der Facetten-Binnenstruktur wird bei der Formulierung der regionalen Hypothesen künftiger Untersuchungen berücksichtigt werden. Die Frage nach dem Einfluß der Perspektive auf die Beurteilung von Diskriminierungen konnte nicht allgemeingültig abgeklärt wer-

den, sondern nur mit Einschränkung auf unsere Art von Stichproben.

Die Ergebnisse erlauben es uns, in der geplanten Art und Weise mit der systematischen Überprüfung von Modellausschnitten fortzufahren (vgl. Tab. 1 in Kapitel 7.1.). Die nächstfolgende Untersuchung U4 wird einen ähnlichen Ausschnitt wie U1 untersuchen, aber mit einer konstant gehaltenen Situation. Erstmals wird in U4 auch die Facette 'Werthierarchie' erhoben werden.

## Literatur

- Dik, S.C. (1978). *Functional grammar*. New York: Academic Press.
- Ertel, S. (1974). Satzsubjekt und Ich-Perspektive. In L.H. Eckensberger & U. Eckensberger (Hrsg.), *Bericht über den 28. Kongreß der Deutschen Gesellschaft für Psychologie*. Göttingen: Hogrefe.
- Ertel, S. (1977). Where do subjects of sentences come from? In S. Rosenberg (ed.), *Sentence production*. Hillsdale, N.J.: Erlbaum.
- Foa, U.G. (1965). New developments in facet design and analysis. *Psychological Review*, 72, 262-274.
- Graumann, C.F. (1989). Perspective setting and taking in verbal interaction. In R. Dietrich & C. F. Graumann (eds.), *Language Processing in Social Context* (pp. 95-122). Amsterdam: North-Holland.
- Graumann, C. F. (1992). Speaking and Understanding from Viewpoints: Studies in Perspectivity. In G.R. Semin & K. Fiedler (eds.), *Language, Interaction and Social Cognition* (pp. 237-255). London: Sage.
- Graumann, C.F. & Sommer, C.M. (1986). *Perspektivität und Sprache: 1. Perspektivische Textproduktion*. (Arbeiten der Forschergruppe "Sprechen und Sprachverstehen im sozialen Kontext" Heidelberg/Mannheim, Nr. 8). Heidelberg: Psychologisches Institut der Universität
- Graumann, C.F. & Sommer, C.M. (1988). Perspective structure in language production and comprehension. *Journal of Language and Social Psychology*, 7, 193-212.
- Graumann, C.F. & Sommer, C.M. (1989). Zur Rolle von habituellen Perspektiven. (Abschlußbericht an die DFG zum Teilprojekt "Perspektivität und Sprache"). Heidelberg/Mannheim.

- Graumann, C. F., & Wintermantel, M. (1989). Discriminatory speech acts: A functional approach. In D. Bar-Tal, C. F. Graumann, A. W. Kruglanski, & W. Stroebe (Hrsg.), *Stereotypes and prejudice: Changing conceptions* (184-204). New York: Springer.
- Jones, E.E. & Nisbett, R.E. (1972). The actor and the observer: divergent perceptions of the causes of behavior. In E.E. Kanouse, H.H. Kelley, R.E. Nisbett, S. Valins & B. Weiner (eds.), *Attribution: Perceiving the causes of behavior* (79-94). Morriston, N.J.: General Learning Press.
- Kuno, S. & Kaburaki, E. (1977). Empathy and syntax. *Linguistic Inquiry*, 3, 627-672
- Mummendey, A.(1984). *Social Psychology of aggression: From individual behavior to social interaction*. Berlin, Heidelberg, New York: Springer.
- Tajfel, H. (1972). Social categorization (English manuscript of La catégorisation sociale). In S. Moscovici (ed.), *Introduction à la psychologie sociale* (Vol. 1). Paris: Larousse.
- Tajfel, H. & Turner, J.C. (1979). An integrative theory of intergroup conflict. In W.G. Austin & S. Worchel (Eds.), *The social psychology of intergroup relations* (pp. 33-47). Monterey: Brooks Cole.
- Wagner, F., Huerkamp, M., Jockisch, H. & Graumann, C. F. (1990). *Sprachlich realisierte soziale Diskriminierungen: empirische Überprüfung eines Modells expliziter Diskriminierung* (Arbeiten aus dem SFB 245 "Sprechen und Sprachverstehen im sozialen Kontext" Nr. 23). Heidelberg/Mannheim.

## A N H A N G A

Die 12 ausgewählten Diskriminierungen

	Situation	Trennen 1	Trennen 2
D e v a l u a t i o n  1	Direkt	Lern doch erstmal richtig Deutsch.  1	Warum gehen Sie denn nicht in Ihre Heimat zurück.  7
	Halbdirekt	Die benehmen sich ganz einfach anders, auch beim Einkaufen.  2	So viele Ausländer hier - ich kann nicht glauben, daß das Deutschland ist.  8
	Indirekt	Die kriegen Sozialhilfe von unserem Staat, die wir von unseren Steuern bezahlen.  3	Wenn die Ausländer schon hierher kommen wollen, sollen sie sich wenigstens anpassen.  9
D e v a l u a t i o n  2	Direkt	Das kapieren halt nur Leute, die so eine ähnliche Lebensart haben wie wir.  4	Was willst du Ausländer eigentlich hier?  (A) 10
	Halbdirekt	Wir Deutschen sollten uns nicht für dumm verkaufen lassen.  5	Scheiß Ausländer - die können nicht mal bis vier zählen.  (B) 11
	Indirekt	Die können wir hier nicht brauchen, denn die stehlen uns nur die Zeit.  6	Dabei sind sie ungebildet und von Natur aus hinterlistig, schmutzig und faul.  (C) 12



**A N H A N G    B****Situationsbeschreibung**

**Ort der Handlung:** Warteschlange an einer Supermarktkasse

**Akteure:** KassiererIn, Kundin deutscher Nationalität, Mann ausländischer Nationalität.

**Rahmenhandlung:**

Samstag 15h50 - ein Supermarkt in der Innenstadt. Ein langer Samstag geht zu Ende. An den Kassen bilden sich lange Schlangen. Die Stimmung ist angespannt: Die Kundinnen und Kunden sind verärgert über die lange Wartezeit an der Kasse, die Kassiererinnen sind müde und gereizt. Da kommt es an Kasse 5 zu einem Zwischenfall. Ein Ausländer bittet die KassiererIn in gebrochenem Deutsch um eine Plastiktüte. Diese hat sich aber bereits der nächsten Kundin zugewandt, die bereits ungeduldig darauf wartete endlich an der Reihe zu sein. Das Abkassieren der Plastiktüte hält den Ablauf erneut auf und es kommt zu einem heftigen Wortwechsel. Im Verlaufe der Auseinandersetzung kommt es u.a. zu folgenden Äusserungen:

## A N H A N G C

Die 12 Diskriminierungen im Situationszusammenhang

1. Die Kundin sagt zu dem Mann:

"Lern du doch erst mal richtig Deutsch."

(TR 1, DEV 1, SIT D)

2. Die Kundin sagt zur Kassierererin:

"Die benehmen sich ganz einfach anders, auch beim Einkaufen."

(TR 1, DEV 1, SIT H)

3. Nachdem der Mann weg ist, sagt die Kundin zur Kassierererin:

"Die kriegen Sozialhilfe von unserem Staat, die wir von unseren Steuern bezahlen."

(TR 1, DEV 1, SIT I)

4. Die Kundin sagt zu dem Mann:

"Das kapieren halt nur Leute, die so eine ähnliche Lebensart haben wie wir."

(TR 1, DEV 2, SIT D)

5. Die Kassierererin sagt zu der Kundin:

"Wir Deutschen sollten uns nicht für dumm verkaufen lassen."

(TR 1, DEV 2, SIT H)

6. Nachdem der Mann weg ist, sagt die Kassierererin zur Kundin:

"Die können wir hier nicht brauchen, denn die stehlen uns nur die Zeit."

(TR 1, DEV 2, SIT I)

7. Die Kundin sagt zu dem Mann:

"Warum gehen Sie denn nicht in Ihre Heimat zurück."

(TR 2, DEV 1, SIT D)

8. Die Kundin sagt zur Kassierererin:

"So viele Ausländer hier - ich kann nicht glauben, daß das Deutschland ist."

(TR 2, DEV 1, SIT H)

9. Nachdem der Mann weg ist, sagt die KassiererIn zur Kundin:  
"Wenn die Ausländer schon hierher kommen wollen, sollen sie sich wenigstens anpassen."

(TR 2, DEV 1, SIT I)

10. Die Kundin sagt zu dem Mann:  
"Was willst Du Ausländer eigentlich hier?"

(TR 2, DEV 2, SIT D)

11. Die KassiererIn sagt zur Kundin:  
"Scheiß Ausländer. Die können nicht mal bis vier zählen."

(TR 2, DEV 2, SIT H)

12. Nachdem der Mann weg ist, sagt die Kundin zur KassiererIn:  
"Dabei sind sie ungebildet und von Natur aus hinterlistig, schmutzig und faul."

(TR 2, DEV 2, SIT I)

Verzeichnis der Arbeiten  
aus dem Sonderforschungsbereich 245  
Heidelberg/Mannheim

- Nr. 1 Schwarz, S., Wagner, F. & Kruse, L.: Soziale Repräsentation und Sprache: Gruppenspezifische Wissensbestände und ihre Wirkung bei der sprachlichen Konstruktion und Rekonstruktion geschlechtstypischer Episoden. Februar 1989.
- Nr. 2 Wintermantel, M., Laux, H. & Fehr, U.: Anweisung zum Handeln: Bilder oder Wörter. März 1989.
- Nr. 3 Herrmann, Th., Dittrich, S., Hornung-Linkenheil, A., Graf, R. & Egel, H.: Sprecherziele und Lokalisationssequenzen: Über die antizipatorische Aktivierung von Wie-Schemata. April 1989.
- Nr. 4 Schwarz, S., Weniger, G. & Kruse, L. (unter Mitarbeit von R. Kohl): Soziale Repräsentation und Sprache: Männertypen: Überindividuelle Wissensbestände und individuelle Kognitionen. Juni 1989.
- Nr. 5 Wagner, F., Theobald, H., Heß, K., Schwarz, S. & Kruse, L.: Soziale Repräsentation zum Mann: Gruppenspezifische Salienz und Strukturierung von Männertypen. Juni 1989.
- Nr. 6 Schwarz, S. & Kruse, L.: Soziale Repräsentation und Sprache: Gruppenspezifische Unterschiede bei der sprachlichen Realisierung geschlechtstypischer Episoden. Juni 1989.
- Nr. 7 Dorn-Mahler, H., Grabowski-Gellert, J., Funk-Müldner, K. & Winterhoff-Spurk, P.: Intonation bei Aufforderungen. Teil I: Theoretische Grundlagen. Juni 1989.
- Nr. 8 Dorn-Mahler, H., Grabowski-Gellert, J., Funk-Müldner, K. & Winterhoff-Spurk, P.: Intonation bei Aufforderungen. Teil II: Eine experimentelle Untersuchung. Dezember 1989.
- Nr. 9 Sommer, C.M. & Graumann, C.F.: Perspektivität und Sprache: Zur Rolle von habituellen Perspektiven. August 1989.

- Nr. 10 Grabowski-Gellert, J. & Winterhoff-Spurk, P.: Schreiben ist Silber, Reden ist Gold. August 1989.
- Nr. 11 Graf, R. & Herrmann, Th.: Zur sekundären Raumreferenz: Gegenüberobjekte bei nicht-kanonischer Betrachterposition. Dezember 1989.
- Nr. 12 Grosser, Ch. & Mangold-Allwinn, R.: Objektbenennung in Serie: Zur partnerorientierten Ausführlichkeit von Erst- und Folgebennungen. Dezember 1989.
- Nr. 13 Grosser, Ch. & Mangold-Allwinn, R.: Zur Variabilität von Objektbenennungen in Abhängigkeit von Sprecherzielen und kognitiver Kompetenz des Partners. Dezember 1989.
- Nr. 14 Gutfleisch-Rieck, I., Klein, W., Speck, A. & Spranz-Fogasy, Th.: Transkriptionsvereinbarungen für den Sonderforschungsbereich 245 „Sprechen und Sprachverstehen im sozialen Kontext“. Dezember 1989.
- Nr. 15 Herrmann, Th.: Vor, hinter, rechts und links: das 6H-Modell. Psychologische Studien zum sprachlichen Lokalisieren. Dezember 1989.
- Nr. 16 Dittrich, S. & Herrmann, Th.: „Der Dom steht hinter dem Fahrrad.“ – Intendiertes Objekt oder Relatum? März 1990.
- Nr. 17 Kilian, E., Herrmann, Th., Dittrich, S. & Dreyer, P.: Was- und Wie-Schemata beim Erzählen. Mai 1990.
- Nr. 18 Herrmann, Th. & Graf, R.: Ein dualer Rechts-links-Effekt. Kognitiver Aufwand und Rotationswinkel bei intrinsischer Rechts-links-Lokalisation. August 1990.
- Nr. 19 Wintermantel, M.: Dialogue between expert and novice: On differences in knowledge and means to reduce them. August 1990.
- Nr. 20 Graumann, C.F.: Perspectivity in Language and Language Use. September 1990.
- Nr. 21 Graumann, C.F.: Perspectival Structure and Dynamics in Dialogues. September 1990.

- Nr. 22 Hofer, M., Pikowsky, B., Spranz-Fogasy, Th. & Fleischmann, Th.: Mannheimer Argumentations-Kategoriensystem (MAKS). Mannheimer Kategoriensystem für die Auswertung von Argumentationen in Gesprächen zwischen Müttern und jugendlichen Töchtern. Oktober 1990.
- Nr. 23 Wagner, F., Huerkamp, M., Jockisch, H. & Graumann, C.F.: Sprachlich realisierte soziale Diskriminierungen: empirische Überprüfung eines Modells expliziter Diskriminierung. Oktober 1990.
- Nr. 24 Rettig, H., Kiefer, L., Sommer, C. M. & Graumann, C. F.: Perspektivität und soziales Urteil: Wenn Versuchspersonen ihre Bezugsskalen selbst konstruieren. November 1990.
- Nr. 25 Kiefer, L., Sommer, C. M. & Graumann, C. F.: Perspektivität und soziales Urteil: Klassische Urteileffekte bei individueller Skalenskonstruktion. November 1990.
- Nr. 26 Hofer, M., Pikowsky, B., Fleischmann, Th. & Spranz-Fogasy, Th.: Argumentationssequenzen in Konfliktgesprächen zwischen Müttern und Töchtern. November 1990.
- Nr. 27 Funk-Müldner, K., Dorn-Mahler, H. & Winterhoff-Spurk, P.: Kategoriensystem zur Situationsabhängigkeit von Aufforderungen im betrieblichen Kontext. Dezember 1990.
- Nr. 28 Groeben, N., Schreier, M. & Christmann, U.: Argumentationsintegrität (I): Herleitung, Explikation und Binnenstrukturierung des Konstrukts. Dezember 1990.
- Nr. 29 Blickle, G. & Groeben, N.: Argumentationsintegrität (II): Zur psychologischen Realität des subjektiven Wertkonzepts – ein experimenteller Überprüfungsansatz am Beispiel ausgewählter Standards. Dezember 1990.
- Nr. 30 Schreier, M. & Groeben, N.: Argumentationsintegrität (III): Rhetorische Strategien und Integritätsstandards. Dezember 1990.
- Nr. 31 Sachtleber, S. & Schreier, M.: Argumentationsintegrität (IV): Sprachliche Manifestationen argumentativer Unintegrität – ein pragmalinguistisches Beschreibungsmodell und seine Anwendung. Dezember 1990.

- Nr. 32 Dietrich, R., Egel, H., Maier-Schicht, B. & Neubauer, M.: ORACLE und die Analyse des Äußerungsaufbaus. Februar 1991.
- Nr. 33 Nüse, R., Groeben, N. & Gauler, E.: Argumentationsintegrität (V): Diagnose argumentativer Unintegrität – (Wechsel-)wirkungen von Komponenten subjektiver Werturteile über argumentative Sprechhandlungen. März 1991.
- Nr. 34 Christmann, U. & Groeben, N.: Argumentationsintegrität (VI): Subjektive Theorien über Argumentieren und Argumentationsintegrität – Erhebungsverfahren, inhaltsanalytische und heuristische Ergebnisse. März 1991.
- Nr. 35 Graf, R., Dittrich, S., Kilian, E. & Herrmann, Th.: Lokalisationssequenzen: Sprecherziele, Partnermerkmale und Objektkonstellationen (Teil II). Drei Erkundungsexperimente. März 1991.
- Nr. 36 Hofer, M., Pikowsky, B., & Fleischmann, Th.: Jugendliche unterschiedlichen Alters im argumentativen Konfliktgespräch mit ihrer Mutter. März 1991.
- Nr. 37 Herrmann, Th., Graf, R. & Helmecke, E.: „Rechts“ und „Links“ unter variablen Betrachtungswinkeln: Nicht-Shepard'sche Rotationen. April 1991.
- Nr. 38 Herrmann, Th. & Grabowski, J.: Mündlichkeit, Schriftlichkeit und die nicht-terminalen Prozeßstufen der Sprachproduktion. Februar 1992.
- Nr. 39 Thimm, C. & Kruse, L.: Dominanz, Macht und Status als Elemente sprachlicher Interaktion. Mai 1991.
- Nr. 40 Kruse, L., Schwarz, S. & Thimm, C.: Sprachliche Effekte von Partnerhypothesen in dyadischen Situationen. In Druck.
- Nr. 41 Thimm, C., Könnecke, R., Schwarz, S. & Kruse, L.: Status und sprachliches Handeln. In Druck.
- Nr. 42 Funk-Müldner, K., Dorn-Mahler, H. & Winterhoff-Spurk, P.: Nonverbales Verhalten beim Auffordern – ein Rollenspielexperiment. Dezember 1991.

- Nr. 43 Dorn-Mahler, H., Funk-Müldner, K. & Winterhoff-Spurk, P.: AUFF<sub>KO</sub> – Ein inhaltsanalytisches Kodiersystem zur Analyse von komplexen Aufforderungen. Oktober 1991.
- Nr. 44 Herrmann, Th.: Sprachproduktion und erschwerte Wortfindung. Mai 1992.
- Nr. 45 Grabowski, J., Herrmann, Th. & Weiß, P.: Wenn „vor“ gleich „hinter“ ist – zur multiplen Determination des Verstehens von Richtungspräpositionen. Juni 1992.
- Nr. 46 Barattelli, St., Koelbing, H.G. & Kohlmann, U.: Ein Klassifikationssystem für komplexe Objektreferenzen. September 1992.
- Nr. 47 Haury, Ch., Engelbert, H. M., Graf, R. & Herrmann, Th.: Lokalisationssequenzen auf der Basis von Karten- und Straßenwissen: Erste Erprobung einer Experimentalanordnung. August 1992.
- Nr. 48 Schreier, M. & Czermel, J.: Argumentationsintegrität (VII): Wie stabil sind die Standards der Argumentationsintegrität ? August 1992.
- Nr. 49 Engelbert, H. M., Herrmann, Th. & Haury, Ch.: Ankereffekte bei der sprachlichen Linearisierung. Oktober 1992.
- Nr. 50 Spranz-Fogasy, Th.: Bezugspunkte der Kontextualisierung sprachlicher Ausdrücke in Interaktionen. Ein Konzept zur analytischen Konstitution von Schlüsselwörtern. November 1992.
- Nr. 51 Kiefer, M., Barattelli, St. & Mangold-Allwinn, R.: Kognition und Kommunikation: Ein integrativer Ansatz zur multiplen Determination der lexikalischen Spezifität der Objektklassenbezeichnung. Februar 1993.
- Nr. 52 Spranz-Fogasy, Th.: Beteiligungsrollen und interaktive Bedeutungskonstitution. Februar 1993.
- Nr. 53 Schreier, M. & Groeben, N.: Argumentationsintegrität (VIII): Zur psychologischen Realität des subjektiven Wertkonzepts. Eine experimentelle Überprüfung für die 11 Standards integeren Argumentierens. Dezember 1992.



- Nr. 54 Sommer, C. M., Freitag, B. & Graumann, C. F.: Aggressive Interaction in Perspectival Discourse. März 1993.
- Nr. 55 Huerkamp, M., Jockisch, H., Wagner, F. & Graumann, C. F.: Facetten expliziter sprachlicher Diskriminierung: Untersuchungen von Ausländer-Diskriminierungen anhand einer deutschen und einer ausländischen Stichprobe. Februar 1993.